

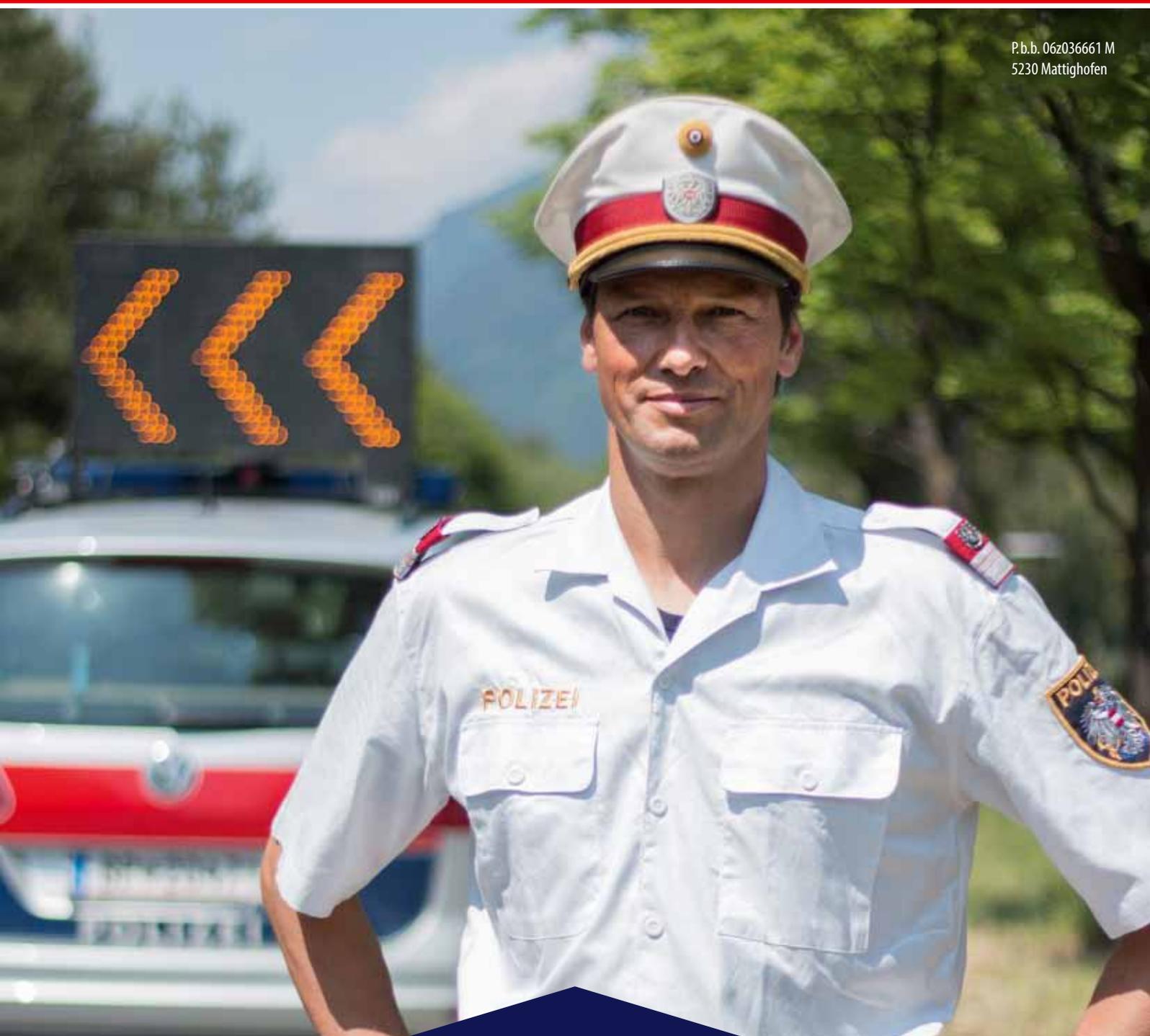
2/2015

POLIZEI

KÄRNTEN

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION

P.b.b. 06z036661 M
5230 Mattighofen



KRIMINALPRÄVENTION:
Sicheres
Badevergnügen

**Reinhold Wiedergut:
Polizist des Jahres 2014**

JUBILÄUM:
10 Jahre PKZ
Thörl-Maglern

IMPRESSUM

POLIZEI

KÄRNTEN

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION

HERAUSGEBER:

Landespolizeidirektion Kärnten
A-9010 Klagenfurt aW, Buchengasse 3
Tel: 059133- 20-1100
Fax: 059133-20-7803
vertreten durch
Obstlt Mag. Rainer Dionisio

REDAKTION:

Chefredakteur:
Thomas Payer Bakk.Komm. (Pay)
Redaktion:
Obstlt Mag. Rainer Dionisio (RaDio)
KontrInsp Markus Dexl (MaDex)
KontrInsp Michael Masaniger (MaMi)

AUTOREN:

Obst Johannes Dullnig
Obstlt Mag. Rainer Dionisio
Obstlt Horst Jessenitschnig
ChefInsp Peter Schweiger
ChefInsp Rudolf Stiff
KontrInsp Josef Bierbaumer
KontrInsp Markus Dexl
KontrInsp Michael Masaniger
KontrInsp Wolfgang Spielberger
AbtInsp Anton Lexner
AbtInsp Klaus Rieger
GrInsp Manfred Pippan
GrInsp Georg Schellander
RevInsp Mario Joven
ORat Mag. Friedrich Hrast
ADir Dietmar Kogler
FOI Beatrix Poms
A.O. Univ.Prof. Dr. Helmut Gebhardt
Dr. Monika Lemmerer
Dr. Jutta Wagner
Dr. Claudia Wiesner-Koller
Thomas Payer Bakk.Komm.
Brigitte Bock
Heinz Kernjak
Sigrid Lessjak

ZUM TITELBILD:

Gruppeninspektor Reinhold Wiedergut wurde als Polizist des Jahres 2014 ausgezeichnet.

(Foto: KontrInsp Markus Dexl)

MEDIENINHABER UND HERSTELLER:

Aumayer Druck und Verlag,
5222 Munderfing,
Gewerbegebiet Nord 3,
Tel. 0 7744/200 80



INHALT

■ **EDITORIAL**

- 1 Impressum, Inhalt
- 2 Vorwort der Landespolizeidirektorin

■ **AUS DER LANDESPOLIZEI-DIREKTION**

- 3 Polizist des Jahres
- 5 Schleppernetzwerk ausgeforscht
- 6 Gemische Dienststreifen – Protokoll unterzeichnet
- 6 Start der gemischten Dienststreifen
- 7 Suche nach Abgängigen auf Infoscreens
- 9 Ruhestandsversetzungen: Chefinspektor Hubert Katholnig

■ **CHRONIK**

- 10 Eine Ära ging zu Ende – Kontrollinspektor Hubert Hebenstreit im Ruhestand
- 11 Spannung – Aktion – Dramatik: Sicherheitstag in Liebenfels
- 12 Alpinausbildung 2015 – „Doppelt so hoch ist nicht gleich zweimal so gut“
- 14 Kriminalprävention: Gemeinsam gegen Internetkriminalität
- 15 Frühjahrskonzert der Landespolizeidirektion
- 16 Polizeiliche Zusammenarbeit mit Italien
- 17 Jubiläumsfeier PKZ Thörl-Maglern
- 18 Frühjahrsübung der Einsatzeinheit Kärnten
- 19 Girl's Day 2015 – Information für junge Frauen
- 20 Polizeiwallfahrt 2015
- 22 34. GTI-Treffen – die Boliden sind weg, die positive Bilanz bleibt
- 24 Suchtgiftschmuggel aufgedeckt
- 24 Neue Dienstführende für Kärnten
- 25 Lebensgefahr ist ihr ständiger Begleiter – der Entschärfungsdienst

■ **INFORMATIVES**

- 26 Kriminalprävention: Die Badesaison soll keine Saison für Diebe sein

- 27 Ab in den Urlaub – Passt der Pass?
- 28 Von den ersten Sicherheitsdiensten zur Landespolizeidirektion: Kapitel XI: Fortschritte in der Arbeit von Polizei und Gendarmerie
- 29 Benützung von Wald und Flur – Wer haftet?
- 29 Mit dem Fahrrad durch die Begegnungszone
- 30 Unterstützung von Kollegen für Kollegen: Peer Support – Wie?

■ **WISSEN**

- 32 Fit & aktiv im Alter
- 34 Arbeitssicherheit: Gefahr eines Blitzschlages
- 36 Arbeitsmedizin: Für den Fall des Falles – Erste-Hilfe-Maßnahmen

■ **ALLGEMEINES**

- 38 Im Tandem gegen Xenophobie
- 40 Kinderpolizei: VS Kötschach-Mauthen – 28 neue Kinderpolizisten
- 41 Kinderpolizei: Kinderpolizei in Pörtlach
- 41 Kinderpolizei: Florianisonntag in Prebl
- 42 Kinderpolizei: Neue Kinderpolizisten im Lesachtal
- 43 Kinderpolizei: VS St.Kanzian besuchte Landespolizeidirektion
- 44 Tierzuliebe: Urlaubszeit – was tun mit Katze & Co?
- 45 IPA-Seminar „Jugend und Gewalt“ – ein Thema, das unter den Nägeln brennt
- 46 Buchvorstellung: Mission für den Frieden
- 48 Bundestag 2015 der Österreichischen Wasserrettung in Villach
- 49 Südafrika – immer wieder eine Reise wert

■ **UNTERHALTUNG**

- 52 Kreuzworträtsel



Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!
Werte Leserinnen und Leser!

Kriminalität kennt keine Grenzen, deshalb darf auch die polizeiliche Arbeit keine Grenzen kennen. In diesem Sinne wurden in den vergangenen Monaten weitere Schritte der internationalen Zusammenarbeit gesetzt und in der vorliegenden Ausgabe unseres Infomagazins dokumentiert.

Neben zahlreichen gemeinsamen Schwerpunktaktionen werden zukünftig italienische und österreichische Polizistinnen und Polizisten auch gemeinsam internationale Züge kontrollieren sowie die Autobahn zwischen Villach und Pontebba überwachen.

Straftäter sollen und können sich nirgendwo vor polizeilicher Verfolgung sicher fühlen. Das beweisen auch die zahlreichen Fahndungserfolge von Gruppeninspektor Daniel Wiedergut

der Autobahnpolizeiinspektion Villach, der nicht nur dafür als „Polizist des Jahres“ ausgezeichnet wurde. Die Botschaft an Straftäter ist eindeutig: die Kärntner Exekutive verfügt über Experten, die einerseits „den richtigen Riecher“ haben und andererseits dank ihrem Wissen und ihrer Erfahrung Kärnten sowohl als Ziel- als auch Transitland für Straftaten und Täter unattraktiv machen.

Geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Die kürzlich zu Ende gegangene Veranstaltung „Auto News 2015“ führte wie die Jahre zuvor zehntausende Menschen in unser Bundesland. Durch Ihren beispielhaften Einsatz wurde auch heuer wieder die größtmögliche Sicherheit für Teilnehmer, Besucher und die Bevölkerung gewährleistet.

Wenn auch die 34. Auflage des GTI-Treffens polarisierte wie eh und je und der Trend zum „Treffen vor dem Treffen“ von Jahr zu Jahr steigt, so zeigt

die positive Bilanz eindeutig, dass unsere Taktik „Dialog – Deeskalation – Durchgreifen im Bedarfsfall“ erfolgreich umgesetzt wurde.

Abschließend möchte ich Ihnen, werte Leserinnen und Leser, noch den Artikel „Urlaubszeit – Passt Ihr Pass?“ auf Seite 26 ans Herz legen. Nehmen Sie sich am besten noch heute fünf Minuten Zeit und kontrollieren Sie Ihren Reisepass. Ihre vielleicht jetzt schon geplante Urlaubsreise sollte nicht an einem ungültigen Reisedokument scheitern.

In diesem Sinne bleibt mir noch, Ihnen und Ihren Angehörigen einen schönen Sommer sowie erholsame und sichere Urlaubstage zu wünschen,

Ihre Landespolizeidirektorin
 Mag. Dr. Michaela Kohlweiß

Polizist des Jahres 2014



Foto: Pay

Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, Oberst Adolf Winkler und Chefinspektor Hannes Hohenberger mit dem Polizist des Jahres.

Mit der Auszeichnung „Polizistin/ Polizist des Jahres“ wird alljährlich eine Mitarbeiterin/ ein Mitarbeiter sichtbar gewürdigt, welche/ welcher sich durch Leistungen, die mit einem überdurchschnittlichen Maß an Engagement und Einsatz verbunden waren, hervorgehoben hat.

In diesem Jahr ging die begehrte Auszeichnung an Gruppeninspektor Reinhold Wiedergut der Autobahnpolizeiinspektion Villach-Zauchen. Wiedergut verfügt über ein fundiertes Fachwissen zur Erkennung gefälschter Reisedokumente, Güterbeförderungsbewilligungen und KFZ-Dokumenten. Ihm gelangen immer wieder Aufgriffe gestohlener PKWs und nicht selten kann er auch international agierende Schlepper enttarnen und festnehmen. Wiederguts Erfolge tragen wesentlich zur Bekämpfung der internationalen Kriminalität bei. Wir bat den Preisträger zum Interview, um zu erfahren, wie man solche Leistungen erbringen kann und ob ihm der Beruf des Exekutivbeamten in die Wiege gelegt wurde.

Herr Gruppeninspektor – vorab herzlichsten Glückwunsch zu dieser Aus-

zeichnung! Was bedeutet diese sichtbare Auszeichnung für Sie?

Die Auszeichnung bedeutet für mich die Bestätigung, dass ich mit meiner Art der Dienstverrichtung in den letzten Jahren nicht viel falsch gemacht habe. Ich habe zwar schon einige Auszeichnungen aufgrund erfolgreicher Amtshandlungen erhalten, diese jedoch ist natürlich die bisher Größte und Bedeutendste.

Traumberuf oder „Zufall“ – was hat Sie bewogen, Exekutivbeamter zu werden?

Eher Zufall. Als ehemaliger Spitzensportler und Mitglied des österreichischen Langlaufnationalteams wollte ich eigentlich noch einige Zeit als Mitglied des Langlaufkaders dem Sport erhalten bleiben und habe deshalb den Beruf des Exekutivbeamten gewählt, da meine ehemaligen Mitstreiter in dieser Sportart ebenfalls bei der Exekutive Aufnahme fanden. Das richtige Interesse für den Beruf entwickelte sich mit der Zeit.

Wie kamen Sie zu Ihrem „Spezialgebiet“ Dokumentenfälschung?

Im Jahr 1991 wurde ich mit 1. Juni bei der damaligen Zollwache zur neu eröff-

neten Grenzkontrollstelle Karawankentunnel versetzt. Nur einige Tage nach der Eröffnung brach der Jugoslawienkrieg aus und der Verkehr über die Grenze kam fast vollständig zum Erliegen. Schon damals erhielten wir eine sogenannte „Loseblattsammlung“ über aktuelle Dokumentenfälschungen, erstellt vom deutschen Bundesgrenzschutz. Diese Loseblattsammlung wurde monatlich durch die neuesten Infoblätter (Beschreibungen von Verfälschungen/Fälschungen mit samt farbigen Bildern) ergänzt. Ich übernahm immer die Ergänzung der Mappe und freute mich schon jedes Monat auf die neuen Infoblätter weil ich von der Phantasie der Fälscher beeindruckt war.

Am Anfang konnte ich noch nicht so viele gefälschte Dokumente feststellen. Eher gestohlene Fahrzeuge. Auf die Dauer wurden es aber immer mehr ge-/verfälschte Dokumente, wobei ich im Zuge der Amtshandlungen bemerkte, dass bei den meisten Kriminalfällen gefälschte Dokumente involviert waren. Gefälschte Dokumente für illegale Migration bzw. Schlepperei, KFZ-Verschlebung und dafür Verwendung von ge-/verfälschten Zulassungsscheinen, Versicherungsbestätigungen, gefälschte Kreditkarten, ge-

fälschte Ausweise bei Personen nach denen mittels Festnahmeauftrag gefahndet wurde, Güterbeförderungsbewilligungen, usw.

Sie konnten auch international Erfahrungen sammeln.

Meine ersten internationalen Erfahrungen konnte ich ab 2003 als Mitglied des Dokumentenberaterpools des BMI sammeln. Mein erster längerer Auslandsaufenthalt (fünf Monate) war 2004 in Bangkok wo ich als Dokumentenberater für die Botschaften, Fluglinien und die thailändische Grenzpolizei tätig war. Danach führte mich der nächste Dokumentenberaterinsatz 2006 für sechs Monate nach Kairo wo ich dieselbe Tätigkeit ausübte. 2008 und 2009 war ich dann nochmals für jeweils sechs Monate in Bangkok.

Zwischendurch absolvierte ich noch als Dokumentenberater Schulungseinsätze für die Dauer von jeweils ein bis sechs Wochen in der Ukraine, Kroatien, Marokko, Usbekistan, Tadschikistan und dem Iran.

Als Mitglied des FRONTEX Pools nahm ich noch an einer Joint Operation in Slowenien und im Jahr 2014 an einem Einsatz in Bukarest teil. Aktuell führte mich ein Einsatz ab 13. April 2015 für ein Monat nach Lissabon.

Worauf kommt es bei Ihrer Tätigkeit an? Wie schafft man es, erfolgreiche Amtshandlungen sozusagen am laufenden Band durchzuführen?

Für erfolgreiche Amtshandlungen dieser Art braucht man auch viel Glück und Zufall. Aber in erster Linie darf man nicht die Geduld verlieren und seiner Linie treu bleiben. Meine Devise ist es sich nicht mit Kleinigkeiten zu verzetteln. Bei Standkontrollen oder auch beim „Vorbeifahren“ hat der Beamte nur wenige Sekundenbruchteile Zeit, aus den vorbeifahrenden Fahrzeugen, das richtige verdächtige Fahrzeug herauszufiltern.

Meine Devise ist es auch immer speziell mit dem Lenker zu sprechen. So kann ich sofort erkennen ob er nervös ist und ich frage ihn auch nach seinem Reise-

„Diese Auszeichnung bedeutet eine große Wertschätzung seitens der Dienstbehörde und ist zugleich Auftrag, den eingeschlagenen Weg beizubehalten und sich nicht auf seinen Lorbeeren auszuruhen.“

Reinhold Wiedergut

zweck und Reiseziel. Dabei werfe ich auch einen kurzen Blick in das Fahrzeuginnere und entscheide innerhalb dieser kurzen Zeit ob es sich auszahlt den Lenker bzw. das Fahrzeug einer genaueren Kontrolle zu unterziehen.

Notwendig ist es auch zu wissen, wohin und an wen ich mich wenden kann, sollte die Erstkontrolle ein negatives Ergebnis ergeben und ich noch immer den Verdacht habe, dass das noch nicht alles gewesen sein kann. Dieses Netzwerk setzt sich aus persönlichen Kontakten aufgrund der Auslandseinsätze, österreichische polizeiliche Verbindungsbeamte im Ausland, eingesetzte FRONTEX Beamte im Ausland sowie den Polizeikooperationszentren zusammen.

Hartnäckigkeit im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten und Fristen zahlt sich in solchen Fällen oftmals aus.

Sie führten in den vergangenen Jahren unzählige erfolgreiche Amtshandlungen durch. Gab es dabei hervorsteckende Ereignisse, welche in Erinnerung geblieben sind?

Davon gibt es mehrere wie beispielsweise die Sicherstellung von acht Kilogramm Amphetamin, welches hinter der Seitenverkleidung einer Fahrzeugtüre verborgen war. Dieser Aufgriff war ein Paradebeispiel, welches man auch immer in den Schulungen hört. Ein alleinreisender türkischer Staatsangehöriger, wohnhaft in den Niederlanden, ist mit einem älteren Fahrzeug ohne Reisegepäck unterwegs und macht unlogische Angaben zum Reisezweck. Die einzige Frage für mich war nur: Hat er schon was „angestellt“ oder wird er erst etwas „anstellen“?

Weiters ist die Festnahme eines Schleppers, welcher drei Frauen in ei-

nem doppelten Boden in einem Kleintransporter versteckte, in Erinnerung geblieben. Das Versteck für die Frauen verwendete der Schlepper üblicherweise nur für den Transport der Geschleppten über die Staatsgrenze, da dort am ehesten Kontrollen zu erwarten sind. Normalerweise kann das Versteck nach ca. 15 Minuten wieder verlassen werden. Diese Frauen konnten sich überhaupt nicht bewegen und hatten zum Atmen jeweils einen Plastikschlauch im Mund der am Unterboden ins Freie ragte. Kurz vor der Anhaltung wurde das Fahrzeug von mir auf der Autobahn gesehen. Zu diesem Zeitpunkt befand sich außer dem Fahrer sichtbar eine Frau am Beifahrersitz. Als kurze Zeit später das KFZ angehalten wurde, war der Fahrer plötzlich allein. Dieser wurde zur Dienststelle gebracht und zum Verbleib dieser Person befragt. Zwischenzeitlich waren vier Stunden vergangen und die Frauen bei ca. 4 Grad Außentemperatur noch immer im Versteck als der Fahrer es mit der Angst zu tun bekam und das Versteck preisgab. Hätte er „gepokert“ und das Versteck nicht gezeigt, wären die Frauen vermutlich gestorben. Eine Frau gab in der Vernehmung an, sie glaubte sie müsse sterben.

Eine brenzlige Situation werde ich auch nicht vergessen, als ich im Zuge einer Verkehrskontrolle eine gesuchte Person erkannt habe und mich in das Fahrzeuginnere begab um die Person aus dem PKW zu verbringen. Der Lenker legte den Gang ein und gab Vollgas. Ich hatte nur mehr die Möglichkeit mit ihm „mitzufahren“ oder mich aus dem bereits fahrenden PKW fallen zu lassen. Ich entschied mich, „auszusteigen“ und erlitt dabei Prellungen und Abschürfungen und landete im Krankenhaus.

Abschließend noch ein paar Worte zum „Privatmensch“ Wiedergut?

Ich bin mit Barbara verheiratet und wir haben einen gemeinsamen Sohn David (9 Jahre).

Unsere gemeinsamen Hobbies sind Reisen, Segeln und Schifahren.

*Das Interview führte Chefredakteur
Thomas Payer, Bakk.Komm*

Schleppernetzwerk ausgeforscht

Am 24. März 2015 klickten in mehreren europäischen Ländern für insgesamt 46 mutmaßliche Schlepper die Handschellen. Die Ermittlungen, welche zu diesem Erfolg gegen die internationale Kriminalität führten, fanden im Oktober 2014 in Kärnten ihren Ausgang. Routinemäßig durchgeführte AGM-Kontrollen führten die Beamten auf die Spur der Schlepper.

Internationaler Kriminalfall

Aus den unter der Federführung der Einsatz-, Grenz- und Fremdenpolizeilichen Abteilung (EGFA) routinemäßig durchgeführten AGM-Kontrollen resultieren immer wieder polizeiliche Erfolge. So wurde eine dieser Kontrollen im Oktober 2014 in Thörl-Maglern zum Ausgangspunkt umfangreicher Ermittlungen.

Nach der Anhaltung eines Schleppers wurde die Gruppe Menschenhandel/Schlepperei des Landeskriminalamtes Kärnten aktiv. Chefinspektor Wolfgang Patscheider und seinem Team gelang es mit viel kriminalistischen Spürsinn und akribischer Ermittlungen, eine Verbindung zwischen diesem Schlepper und einer im Burgenland tätigen Schleusergruppe nachzuweisen. Aufgrund der stetig anwachsenden Dimension dieses Kriminalfalles gab es in den vergangenen Wochen und Monaten eine intensive Zusammenarbeit mit ausländischen Polizeibehörden. Bei internationalen Observationen konnten alleine 55 Schleusungen

durch Österreich als solche erkannt und enttarnt werden.

Zahlreiche Festnahmen

Auf Basis der Ermittlungsergebnisse wurden letztlich am 24. März 2015 insgesamt 46 Beschuldigte in Österreich, Deutschland, Frankreich, Ungarn, Slowakei, Tschechien und Kosovo verhaftet. Als Kopf des Schleppernetzwerkes wurde ein 53-jähriger bosnischer Staatsangehöriger kosovarischer Herkunft ausgeforscht. Er konnte im Zuge des koordinierten Polizeieinsatzes von der ungarischen Polizei in einem Hotel

in Budapest festgenommen werden. Er war gerade dabei eine Schleusung von Ungarn über Österreich in die Schweiz zu organisieren. *B.M.I Red.*

„Dieser Erfolg ist eine klare Ansage an international agierende Schlepper: Diese niederträchtige Form der Ausbeutung von Menschen wird von der Polizei mit aller Vehemenz bekämpft!“

Landespolizeidirektorin
Mag. Dr. Michaela Kohlweiß



Präsentierten Ermittlungserfolg im Rahmen einer Pressekonferenz am 25. März 2015 in Wien: Franz Lang, Michaela Kohlweiß, Gerald Tatzgern, Michael Mimra.

Fotos: LPD Wien/Armin Halm

Start der gemischten Dienststreifen

Ein (noch) ungewohntes Bild auf Kärntens Straßen: Österreichische und italienische Polizisten auf gemeinsamer Streifenfahrt. Am 14. Mai 2015 erfolgte beim Polizeikooperationszentrum Thörl-Maglern durch den ersten Landespolizeidirektor-Stellvertreter, Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A., sowie Commissario Capo Polizia di Stato, Dr. Massimo Spangaro, die offizielle Vorstellung dieser intensiven grenzüberschreitenden Kooperation.

Zahlreiche Medienvertreter waren zu diesem Pressetermin gekommen, um einer der ersten gemeinsamen Streifen „über die Schulter zu sehen“ und dabei mehr über diese Kooperation zu erfahren.

Die gemischten Streifendienste, bestehend aus je einem österreichischen und einem italienischen Polizisten werden für Zugskontrollen auf internationalen Verbindungen, sowie auf der Autobahn zwischen Villach und Pontebba eingesetzt. Damit wird einem immer weiter zusammenwachsenden Europa Rechnung getragen. „Im vereinten Europa gibt es keine Grenzen mehr. Diese Streifen dienen auch dazu, die Grenzen in unseren Köpfen abzubauen. Wir erwarten uns von dieser unmittelbaren Kooperation



Foto: KK

Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A., Commissario Capo Polizia di Stato Dr. Massimo Spangaro und Kontrollinspektor Bernhard Lora mit den Kollegen der gemischten Streifen.

Vorteile in der Bekämpfung der illegalen Migration und in der gesamten Palette der kriminalpolizeilichen Delikte“, sagte Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A. beim Pressetermin.

Auf der Straße fahren dabei je ein italienischer und ein österreichischer Streifenwagen hintereinander, wobei die jeweiligen Beifahrer die Plätze in ihren Fahrzeugen tauschen. In den Zügen und in den Streifenwägen wird dabei in

Deutsch, Italienisch oder Englisch kommuniziert. Die Polizisten haben zwar im jeweiligen Nachbarland keine Hoheitsrechte, die Amtshandlung führen also die jeweils örtlich zuständigen Polizisten. Allerdings können durch dieses Miteinander Fahndungen und Amtshandlungen schneller und effizienter abgewickelt werden, kulturelle, sprachliche und auch rechtliche Hindernisse sind damit aus dem Weg geräumt.

RaDio



Foto: MaDex

Dem Start der gemischten Streifen zur Bekämpfung der internationalen Kriminalität gingen lange und intensive Verhandlungen zwischen Österreich und Italien voraus. (siehe auch Seite 16) An deren Ende stand am 28. April 2015 im Polizeikooperationszentrum Thörl-Maglern die Unterzeichnung des Protokolls für die Durchführung von gemeinsamen Streifendiensten im italienisch-österreichischen Grenzgebiet.

Die Unterschriften leisteten auf italienischer Seite der Polizeipräsident der Provinz Udine, Dr. Claudio Cracovia, der Direktor der Grenzpolizei des vierten Gebietsamtes, Dr. Riccardo Tumminia, und von österreichischer Seite die Landespolizeidirektorin von Kärnten, Mag. Dr. Michaela Kohlweiß.

MaDex

Suche nach Abgängigen auf Infoscreens

Das Bundeskriminalamt kooperiert seit 4. Mai 2015 mit „Infoscreen“ bei der Suche nach Vermissten. 2.000 Bildschirme in Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel sowie in Bussen und Bahnen werden zur Öffentlichkeitsfahndung in Österreich genutzt. Unter anderem auch in Klagenfurt am Wörthersee, wo die Busse der Stadtwerke mit den sogenannten Infoscreens ausgestattet sind.

„Die Öffentlichkeitsfahndung über Medien ist ein wichtiger Bestandteil der Suche nach Abgängigen“, sagte Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner in Bezug auf die Kooperation des Bundeskriminalamts mit „Infoscreen“. „Damit kann noch schneller, effizienter und zielgerichteter nach Vermissten gefahndet werden.“

Der Info-Sender stellt seine 2.000 Infoscreens in öffentlichen Verkehrsmitteln und in deren Haltestellen in Wien, Graz, Linz, Innsbruck, Klagenfurt und Eisenstadt kostenlos zur Verfügung. Ab sofort werden auf den Bildschirmen Fotos,



Franz Solta, Johanna Mikl-Leitner und Franz Lang.

Namen und kurze Beschreibungen der Gesuchten sowie eine Kontaktadresse der Polizei angezeigt. „Gerne helfen wir der Polizei bei der Suche nach Abgängigen. So können wir mit unserer nationalen

Wochenreichweite von knapp 20 Prozent einen möglicherweise wichtigen Beitrag zur Auffindung von Vermissten leisten“, sagt Infoscreen-Geschäftsführer Franz Solta. *B.M.I*

Foto: Bundeskriminalamt

Ruhestandsversetzungen: **Chefinspektor Hubert Katholnig**

Seit 1. Mai 2015 darf Chefinspektor Hubert Katholnig seinen wohlverdienten Ruhestand genießen. Katholnig war über vier Jahrzehnte, genau seit 1. Juni 1974 im Exekutivdienst.

Die ersten Dienststellen nach dem Grundkurs waren Spittal an der Drau und ab 1978 Wernberg. In den Jahren 1985 bis 1987 war Hubert Katholnig als hauptamtlicher Lehrer in der Gendarmeschulabteilung tätig.

Das nächste Jahrzehnt verbrachte Katholnig als Sachbearbeiter und stellvertretender Kommandant in Faak am See und Arnoldstein ehe er mit 1. Dezember 1996 als erster Stellvertreter des Kommandanten zur damaligen Grenzkontrollstelle Wurzenpaß versetzt wurde. In den Jahren 2004 bis 2008 stand er dieser Dienststelle als Kommandant vor. Die letzten Jahre vor der Ruhestandsversetzung leitete er schließlich die Polizeiinspektion Arnoldstein.

Konkrete Pläne für die neu gewonne-



Foto: Pay

ne Freizeit gibt es (noch) nicht, jedoch soll nun all jenes, wozu bis jetzt zu wenig Zeit war, mehr Raum bekommen. „Vor allem werde ich es genießen, meine Frau

auf ein spontanes Abendessen einzuladen weil ich keinen Nachtdienst mehr habe“, sagte der Neo-Pensionist mit einem Augenzwinkern.

Eine Ära ging zu Ende – Kontrollinspektor Hubert Hebenstreit im Ruhestand

Kontrollinspektor Hubert Hebenstreit beendete mit Ende November 2014 nach 15-jähriger Tätigkeit als Kommandant der Polizeiinspektion Althofen seine 42-jährige Exekutivdienstzeit. (Wir berichteten bereits im Infomagazin 1/2015) Der Neo-Pensionist ließ es sich nicht nehmen, aus diesem Anlass zu einer Feier in die Schlossstube in Silberegk einzuladen.

Loyalere Kommandant

Die Wertschätzung gegenüber ihm und seinen langjährigen Wirken zeigte sich nicht zuletzt auch darin, dass an dieser Feier neben Bezirkspolizeikommandanten Oberstleutnant Horst Jessenitschnig und seinem Stellvertreter auch die Bürgermeister bzw. deren Vertreter aller vier Gemeinden des Rayons Althofen, alle Kollegen des aktiven Dienstes sowie zahlreiche Weggefährten teilnahmen.

Hebenstreit war als Kommandant in Althofen für seine vorgesetzten Dienst-

stellen ein absolut loyaler und verlässlicher Kollege und für seine Mitarbeiter auf der Dienststelle immer ein verständnisvoller Ansprechpartner. Er führte die Dienststelle straff und war sehr konsequent in der Setzung, Umsetzung und Erreichung seiner Ziele. Er war auch außerhalb der Dienstzeit immer für alle Mitarbeiter erreichbar und hatte für alle Probleme aufgrund seiner dienstlichen und privaten Lebenserfahrung immer eine Lösungsmöglichkeit parat.

Zahlreiche Auszeichnungen

Für sein Wirken wurde er mit dem „Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich“ ausgezeichnet. Anlässlich einer Lebensrettung erhielt er die „Goldene Medaille des Landes Kärnten für Lebensrettungen“. Geehrt wurden auch seine zahlreichen Erfolge auf dem kriminalistischen Gebiet – mehrmals erhielt Hubert Hebestreit belobigende Anerkennungen seitens der Exekutive.



Fotos: privat

Neo-Pensionist und leidenschaftlicher Jäger Hubert Hebenstreit.

Wir wünschen Hubert in seinem neuen Lebensabschnitt vor allem Gesundheit und alles Gute und dass er sein großes Hobby, die Jagd, jetzt noch viel intensiver ausüben kann.

Kontrollinspektor Wolfgang Spielberger



Zahlreiche Gäste folgten der Einladung in die Schlossstube.

Spannung – Aktion – Dramatik: Sicherheitstag in Liebenfels

Unter dem Motto „Spannung - Aktion - Dramatik“ fand am Samstag, 25. April 2015 in Liebenfels im Bezirk St. Veit an der Glan der Sicherheitstag statt. Spezialisten der Einsatz- und Rettungsorganisationen, der Polizei, des Bundesheeres und zahlreiche Organisationen, die sich mit Aufgaben des Bevölkerungsschutzes befassen, zeigten wie man sich selbst vor Gefahren schützen kann und wie man sich in Notfällen gegenseitig rasch und richtig helfen soll.

Auf dem Programm standen richtig dramatische und spektakuläre Selbstschutz- und Einsatzvorführungen und Schauübungen. Um den Besuchern die Gefahren und auch die Hilfsmöglichkeiten möglichst drastisch vor Augen zu führen, wurden von den Feuerwehren, den Rettungsorganisationen und der Polizei die Hilfsmaßnahmen bei einem Verkehrsunfall gezeigt und der Einsatz bei einem Wohnhausbrand mit eingeschlossenen Personen nachgestellt. Weiters standen ein Alpinunfall mit einer Schauübung der Bergrettung, die Mitwir-



Die mitwirkenden Beamten des Bezirkes St. Veit an der Glan.

Fotos: BPK St. Veit/Glan

kung des Hubschraubers der Flugeinsatzstelle Klagenfurt am Wörthersee und eine Vorführung der Rettungshundestaffel am Programm.

Zusätzlich präsentierten die Organisationen mit Vorführungen im „Actioncorner“, wie man Gefahren aus dem Weg gehen kann und wie man sich selbst im Notfall (Fettbrand, Mopedunfall, Handhabung von Motorsägen usw.) richtig

verhalten soll. Ergänzt wurde dieses Informationsangebot noch durch die Beratungs- und Servicestände aller mitwirkenden Organisationen. Die Polizei des Bezirkes St. Veit an der Glan war mit einer Geräte- und Informationsschau, mit dem kriminalpolizeilichen Beratungsdienst und der Kinderpolizei vertreten.

Oberstleutnant Horst Jessenitschnig



Präsentation der Ausrüstungsgegenstände.



Regler Andrang beim Stand der Kinderpolizei.

Alpinausbildung 2015

„Doppelt so hoch ist nicht gleich zweimal so gut“



Vom 12. bis 20. März 2015 fand im Silvretta-Gebiet unter der Kursleitung von Oberst Ing. Walter Mack und Ausbildungsleiter Kontrollinspektor Josef Bierbaumer die heurige Alpinausbildung statt.

Als Basislager diente die auf 2.165 Meter gelegene Jamtalhütte. Nachfolgend berichten die Wiederholer Klaus Waldner, Belinda Buchacher, Albert Schellander, Siegfried Taferner, Horst Wieser und Jürgen Ofer über neun anspruchsvolle Tage, welche von zahlreichen Höhenmetern und anhaltendem Schönwetter geprägt wurden.

Piz Buin

Wegen des Kaiserwetters startete die Wiederholergruppe bereits am Samstag nach einem vorverlegten Frühstück. Zeitig in der Früh ging es in Richtung des Tourenzieles, dem 3.312 Meter hohen Piz Buin. Die Route führte über den

Jamtalferner, die Ochsencharte, den Vermuntferner bis zum Fuße des Ochsentaler Gletschers und zur Buinlücke. Mit Steigeisen und Pickel ging es dann zum Gipfel des Piz Buin. Nach einem gewaltigen Gipfelerlebnis mit beeindruckendem Bergpanorama folgten der Abstieg und die Abfahrt zur Wiesbadener Hütte. Nach kurzer Stärkung folgten der Aufstieg zum Tiroler Thörl und die Abfahrt zurück zum Kursstandort. Die Tour umfasste 2.250 Aufstieghöhenmeter und nahm etwa acht Stunden reine Gehzeit in Anspruch.

Qualität vor Quantität

Aufgrund des anhaltenden Schönwetters konnten von allen Kursteilnehmern sehr viele Tourenziele erreicht werden. Aber auch das Kursprogramm mit Schneekunde, Lawinenbeurteilung, Rettungstechnik, Orientierung und Unfallheberhebung sowie die praktische Durch-

führung eines Lawineneinsatzes wurden abgearbeitet.

Erstmals erfolgte eine alpine Kooperation mit dem oberösterreichischen Landesalpinausbildungskurs, der zeitgleich auf der Jamtalhütte die Unterkunft bezog. Der abendliche Erfahrungsaustausch, mit den Kolleginnen und Kollegen dauerte aufgrund der tagsüber angesammelten Erlebnisse oft etwas länger.

Die abschließende Skirally (Anmerkung für Nichtalpinisten: Prüfung am Ende des Kurses) wurde von acht gemischten Zweierseilschaften aus Kärnten und Oberösterreich absolviert. Schlussendlich konnten alle Kursteilnehmer den anspruchsvollen neuntägigen Kurs, bei dem sehr gute Stimmung herrschte, erfolgreich und unfallfrei abschließen.

Die berichterstattenden Wiederholer schließen nun mit den Worten eines Galtürer Berführers ab: „Doppelt so hoch, ist nicht gleich zweimal so gut!“



Fotos: AEG/Josef Bierbaumer

Als „Wiederholer“ werden jene Mitglieder der AEG bezeichnet, die gemäß Alpindienstrichtlinien im Abstand von drei Jahren wieder an einer Alpinausbildung teilnehmen müssen.



Erreichte Wiederholergipfel:

Piz Buin	3.312 m
Nördliche Augstenspitze	3.228 m
Südliche Augstenspitze	3.225 m
Schnapfen-Spitze	3.219 m
Chalauköpfelspitze	3.120 m
Breite Krone	3.079 m
Grenzack-Kopf	3.045 m
Bischofsspitze	3.029 m
Haag Spitze	3.029 m



Gemeinsam gegen Internetkriminalität

Die Polizeiinspektion St.Stefan/Gailt veranstaltete in Kooperation mit der Gemeinde St.Stefan im Gailtal am 26. März 2015 im Gemeinde- und Kulturzentrum eine Präventionsveranstaltung zum Thema Internetkriminalität. Die zahlreich erschienenen Besucherinnen und Besucher wurden vom Kommandanten der Polizeiinspektion St. Stefan im Gailtal, Abteilungsinspektor Klaus Rieger begrüßt. Vorge stellt wurde auch der Bezirksdatenermittler, Gruppeninspektor Marcel Fischer der Polizei Hermagor. Der Vortrag wurde vom IT-Spezialisten Abteilungsinspektor Reinhold Jank des Landeskriminalamtes Kärnten gehalten.

Jank klärte die Besucher über die Gefahren des Internets zu den Themen Onlinebetrug, Bestellbetrug, Gewalt im Internet, Trojaner, gefälschter Internetauftritt von Onlinebanken, Antivirusprogramme und sichere Passwörter auf. Durch zahlreiche Beispiele aus der Praxis wurde dem Publikum nähergebracht, dass jeder Internetnutzer Opfer einer Straftat werden kann. Nach dem Vortrag beantworteten der Vortragende sowie der Bezirksdatenermittler die zahlreichen Fragen der interessierten Besucher.

Seitens der Gemeinde nahm Vizebürgermeister Rene Rupnig teil. Dieser bedankte sich bei den Referenten für den informativen Vortrag sowie beim Inspektionskommandanten für die Präventions-Initiative der Polizei St. Stefan im Gailtal.

Abteilungsinspektor Klaus Rieger



Fotos: PI St. Stefan/Gailt

Die PI St. Stefan im Gailtal setzte mit dem Präventionsvortrag eine Zeichen für mehr Sicherheit im Internet.



Abteilungsinspektor Reinhold Jank informierte die Besucher über die Gefahren im Internet.



Frühjahrskonzert der Landespolizeidirektion

Am Freitag, den 27. März 2015, fand im Casineum am See in Velden am Wörthersee ein Frühjahrskonzert, gestaltet von der Polizeimusik und dem Polizeichor Kärnten, statt. Die Veranstaltung bildete zugleich auch den würdigen Rahmen, um den „Polizist des Jahres 2014“ der Öffentlichkeit vorzustellen, sowie Zivilpersonen für ihr couragiertes Handeln öffentlich zu ehren.

Sowohl Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens als auch zahlreiche musikbegeisterte Kärntnerinnen und Kärntner waren der Einladung von Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß gefolgt und besuchten ein schwungvolles Frühjahrskonzert. Während der Polizeichor unter anderem russische und ungarische Volkslieder interpretierte, begeisterte die Polizeimusik mit Filmmusik aus „James Bond“, „Jenseits von Afrika“ und „Highlights from the Rock“. Musikalisches Highlight des Abends war aber das Klarinettensolo des ersten Landespolizeidirektor-Stellvertreter Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A..

Der Höhepunkt des Abends war die Vorstellung des „Polizisten des Jahres



Ein einmaliger musikalischer Leckerbissen war das Klarinettensolo von Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A.

2014“. In diesem Jahr ging die begehrte Auszeichnung an Gruppeninspektor Reinhold Wiedergut der Autobahnpolizeiinspektion Villach-Zauchen. Wiedergut, welcher über ein fundiertes Fachwissen zur Erkennung gefälschter Reisedokumente, Güterbeförderungsbewilligungen und KFZ-Dokumenten verfügt, gelangen laufend Aufgriffe von

gestohlenen PKWs. Ein ausführliches Interview mit dem Preisträger lesen sie ab Seite 3.

An diesem Abend wurden auch acht Zivilpersonen öffentlich geehrt. Sie haben durch couragiertes aber auch zugleich umsichtiges Handeln wesentlich dazu beigetragen, Straftaten aufzuklären und Straftäter festzunehmen. Pay



Foto: Pay

Giulio Meddi, Giovanni Belmonte, Gottlieb Türk, Claudio Cracovia, Michaela Kohlweiß, Markus Plazer, Johannes Dullnig und Bernhard Lora.

Polizeiliche Zusammenarbeit mit Italien

Am 31. März 2015 fand in der Landespolizeidirektion Kärnten (LPD) eine Besprechung zwischen Vertretern der Quästur Udine sowie dem Polizeikooperationszentrum Thörl-Maglern und der LPD Kärnten statt. Bei diesem Zusammentreffen wurde die polizeiliche Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg forciert.

Das Ziel dieser Arbeitsbesprechung war es, die polizeiliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern weiter auszubauen und auf Basis der entsprechenden Regierungsübereinkommen auch den wechselseitigen Einsatz von österreichischen und italienischen Polizistinnen und Polizisten vorzubereiten. Von italienischer Seite nahmen der Quästor von Udine, Dr. Claudio Cracovia, dessen Büroleiter, Dr. Giovanni Belmonte, sowie der italienische Leiter des Polizeiko-

Eine wesentliche Erleichterung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit brachte das im vergangenen Jahr unterzeichnete Polizeikooperationsabkommen zwischen Österreich und Italien. (wir berichteten in der Ausgabe 3/2014)

Damit wurden polizeiliche Befugnisse – beispielsweise zur grenzüberschreitenden Nacheile – ausgeweitet sowie den Polizistinnen und Polizisten die rechtliche Basis zur Verfügung gestellt, um im Falle des Falles voll handlungsfähig zu sein.

operationszentrums Thörl-Maglern, Dr. Giulio Meddi, teil. Die LPD Kärnten war durch Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, ihrem Stellvertreter, Hofrat Mag. Markus Plazer, Oberst Johannes Dullnig, Oberst Gottlieb Türk, B.A. sowie Kontrollinspektor Bernhard Lora vertreten.

Die Gespräche waren beiderseits von großer Kooperationsbereitschaft getragen. Übereinstimmend wurde dabei festgehalten, dass die polizeiliche Kooperation zwischen der Landespolizeidirektion Kärnten und der Quästur Udine – sei es bei gemeinsamen Streifendiensten und Schwerpunktaktionen oder auch im Rahmen von Einsätzen – zukünftig noch weiter ausgebaut werden soll.

Oberst Johannes Dullnig

Jubiläumsfeier PKZ Thörl-Maglern

Am Freitag, den 17. April 2015, feierte das Polizeikooperationszentrum (PKZ) Thörl-Maglern sein 10-jähriges Bestehen. An der Feier nahmen neben dem Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, MMag. Konrad Kogler, von italienischer Seite der Vizegeneraldirektor Prefetto Alessandro Marangoni sowie der slowenische Generaldirektor Marjan Fank teil.

Das im Jahr 2005 gegründete Polizeikooperationszentrum trägt wesentlich dazu bei, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit sowie den polizeilichen Informationsaustausch zwischen Österreich, Italien und Slowenien zu erleichtern. Aufgrund dreier verschiedener Sprachen – Deutsch, Italienisch, Slowenisch – fungiert das PKZ nicht zuletzt auch als Übersetzungsstelle und sorgt damit dafür, dass wichtige Informationen aus dem Ausland rasch weitergegeben werden können.

Bei der Festveranstaltung, welche

witterungsbedingt kurzfristig ins Mehrzweckhaus Thörl-Maglern verlegt werden musste, lobten die hohen Vertreter der Exekutive die gute Zusammenarbeit der drei Staaten. Dabei wurde auch hervorgehoben, wie wichtig das Kooperationszentrum für eine erfolgreiche Polizeiarbeit ist. In diesem Kontext betonte



Die Feier wurde u.a. vom Oktett Lussari umrahmt.

MMag. Konrad Kogler, dass alle drei Staaten für die Sicherheit im Grenzgebiet verantwortlich sind. Die gemeinsame Botschaft an Kriminelle lautet, dass sie sich nirgendwo vor einer Strafverfolgung verstecken können, so Kogler.

Das Stammpersonal des PKZ umfasst derzeit 38 Beamtinnen und Beamte aus allen drei Ländern. Während auf österreichischer und slowenischer Seite ausschließlich Polizistinnen und Polizisten Dienst versehen sind aus Italien mit der Polizia di Stato, Carabinieri und der Guardia di Finanza alle drei Wachkörper vertreten.

Seit Oktober 2014 unterstützt ein Bediensteter der deutschen Bundespolizei das Lagezentrum des PKZ Thörl-Maglern. Hintergrund dieser Maßnahme ist die Tatsache, dass etwa 50 Prozent der im PKZ eingehenden Ersuchen aus Deutschland kommen oder zumindest einen Bezug zu Deutschland aufweisen. Mit dieser

vorübergehenden Beteiligung der deutschen Bundespolizei gehen Überlegungen einher, die deutsche Seite unter Umständen dauerhaft im PKZ Thörl-Maglern zu implementieren.

Pay



Dott. Giulio Meddi, Prefetto Alessandro Marangoni, MMag. Konrad Kogler, Kontrollinspektor Bernhard Lora, Generaldirektor Marjan Fank sowie Clemen Cop.



Geübt wurde u.a. am Truppenübungsplatz Glainach.

Frühjahrsübung der Einsatzinheit Kärnten

Um für etwaige Großeinsätze bestens gerüstet zu sein, finden in regelmäßigen Abständen entsprechende Übungen statt. Am Mittwoch, dem 22. April 2015, wurde am Truppenübungsplatz Glainach für den Ernstfall mit rund 150 Bediensteten geübt. Auf

dem Programm stand Formationstraining mit Schild und Einsatzmittel. Am Bahnhof Weitzelsdorf wurde eine Zugsräumung simuliert.

Die Einsatzinheit (EE) Kärnten besteht seit nunmehr 29 Jahren und wurde ins Leben gerufen, um die Sicherheit bei

größeren ordnungsdienstlichen Einsätzen gewährleisten zu können. Aus den bescheidenen Anfängen Mitte der 1980er Jahre hat sich über die Jahrzehnte eine in Punkto Ausbildung und Ausrüstung professionelle Einheit entwickelt.

Pay



Die Übungsszenarien sind...



...realitätsnah und anspruchsvoll.

Fotos: MaDex

Girls' Day 2015 – Information für junge Frauen

Zahlreiche Mädchen nutzten die Gelegenheit, sich am 23. April 2015 beim „Girls' Day“ in der Landespolizeidirektion Kärnten über den Polizeiberuf zu informieren. Polizistinnen gaben Einblicke in ihren Berufsalltag und standen Rede und Antwort.

Um leichter entscheiden zu können welchen Beruf man ergreifen sollte, ist es oftmals hilfreich, authentische Informationen einzuholen. Im Rahmen des „Girls' Day“ bot die Landespolizeidirektion Kärnten den jungen Frauen an, sich über den Berufsalltag der Polizei zu informieren.

Neben der Besichtigung einer Polizeiinspektion sowie der Stadtleitstelle, konnten auch verschiedene Ausrüstungsgegenstände von den Besucherinnen in die Hand genommen und ihr „Einsatz“ geprobt werden.

Der Frauenanteil bei der Polizei nimmt von Jahr zu Jahr zu. So befinden sich inklusive Verwaltungsbediensteten derzeit 368 Frauen im gesamten Personalstand der Landespolizeidirektion Kärnten. Unter den Exekutivbediensteten sind aktuell 192 Frauen.

Der „Girls' Day“ trägt wesentlich dazu bei, diesen erfreulichen Trend auch in den kommenden Jahren fortzusetzen.

MaDex



Polizistinnen standen für die Fragen der Mädchen zur Verfügung.



Major Markus Tilli erläuterte die zahlreichen Ausrüstungsgegenstände.



Anprobe inklusive!



Auch ein Einsatzfahrzeug konnte besichtigt werden.



Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß und ihr erster Stellvertreter, Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A. bei der Kranzniederlegung im Rahmen des Totengedenkens

Foto: MaDex

Polizeiwallfahrt 2015

Am Freitag, den 24. April 2015 fand die schon traditionelle Polizeiwallfahrt statt und Petrus war den zahlreichen Pilgerinnen und Pilgern hold: nach einer Nacht mit starken Regenfällen pilgerten die Wallfahrer trockenen Fußes in etwa 2 ½ Stunden von der Kirche in Gösseling zum Stift St. Georgen am Längsee.

Die Wallfahrt begann um 8:30 Uhr in Gösseling. Rund 160 Pilgerinnen und Pilger kamen zusammen, um den 2 ½ - stündigen Weg zum Stift St. Georgen am

Längsee auf sich zu nehmen. Dort gestalteten die Polizeiseelsorger DDr. Christian Stromberger und Mag. Michael Matiasek eine vom Polizeichor umrahmte Pilgerandacht.

Nachdem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einer Agape im Innenhof des Stiftes von den Strapazen des Marsches erholen konnten wurde beim anschließenden Totengedenken mit Kranzniederlegung der Verstorbenen der Polizei gedacht.

MaDex

„Der Wert einer Organisation bemisst sich auch darin, wie sie mit ihrer Vergangenheit umgeht. Der Wert unserer Organisation, unserer Polizei, bemisst sich daher auch an unserer Erinnerungskultur.“

Landespolizeidirektorin
Mag. Dr. Michael Kohlweiß





Die Pilgerinnen und Pilger am Ausgangspunkt der Wallfahrt bei der Kirche in Gösseling.



Interessierte sollten sich schon jetzt den 11. September 2015 vormerken. An diesem Freitag findet die traditionelle Wallfahrt der Bundespolizei nach Maria Zell statt. Auch unser Bundesland wird mit einer Abordnung dabei sein. Anmeldungen für den Transport werden unter **lpd-k-oeffentlichkeitsarbeit@polizei.gv.at** entgegengenommen.



Fotos: Elisabeth Spitaler



Fotos: Pay

34. GTI-Treffen – die Boliden sind weg, die positive Bilanz bleibt

Das 34. „GTI-Treffen“ endete aus polizeilicher Sicht – wie die Veranstaltungen der Vorjahre – mit einer positiven Bilanz.

Wenige Verkehrsunfälle, keine Aus-

schreitungen, keine schweren Strafdelikte – so lässt sich die Veranstaltung „Auto-news 2015“ zusammenfassen. Acht Führerscheinabnahmen, derselbe Wert wie im Vorjahr, und lediglich ein Verkehrs-

unfall mit einem Verletzten, sind Zeugnis für die Notwendigkeit und Wirkung der intensiven Verkehrsüberwachung.

Statistik

Führerscheinabnahmen:

8 (2014: 8, 2013: 17)

Während der eigentlichen Veranstaltung gab es lediglich einen Verkehrsunfall mit einer verletzten Person (2014: 5, 2013: 4).

Verwaltungsanzeigen: ca. 15 Prozent weniger als im Vorjahr (in etwa der Wert von 2013); ein Großteil der Verwaltungsanzeigen sind Radaranzeigen

Organstrafmandate: ca. 10 Prozent weniger als im Vorjahr (Wert von 2013)

Delikte nach dem Strafgesetzbuch (hauptsächlich Körperverletzungen, Sachbeschädigungen und Diebstähle: 34 (2014: 44, 2013: 86)



Zahlreiche Besucher stürmten Reifnitz.



Verkehrsüberwachung im Umfeld des GTI-Treffens.

Resümee

Für die Polizei war der Gesamteinsatz („Treffen vor dem Treffen“ und „Auto-news 2015“) zeitlich der längste Einsatz seit Beginn des „GTI-Treffens“. Insbesondere die Tage um den 1. Mai waren von der Teilnehmeranzahl und dem massiven Verkehrsaufkommen für die Polizei fordernd. Teilweise waren die Strecken zwischen einigen Hotspots derart überlastet, dass ein Fortkommen maximal in Schrittgeschwindigkeit möglich war. Neu war heuer auch, dass die Besucher und Teilnehmer mobiler waren, sie haben heuer den gesamten Bereich Mittelkärnten befahren und dabei aktiv nach neuen Treffpunkten gesucht. Gefragt waren dabei vor allem Örtlichkeiten, die (noch) nicht polizeilich überwacht wurden. Diese Tendenz und die Erfahrungen der Vorjahre haben deutlich gezeigt, dass das Verhalten der Teilnehmer (zum überwiegenden Teil) an die Polizeiprä-

senz gebunden war und ist. Die technischen Kontrollen haben auch heuer wieder ihre Wirkung gezeigt. Die KFZ-Sachverständigen des Bundesprüfzuges mussten pro Tag rund 10 Fahrzeugen die Kennzeichen wegen technischer Mängel oder wegen Umbauten, welche die Verkehrs- und Betriebssicherheit gefährdet haben, vorübergehend abnehmen. Der Bundesprüfzug war vom 11. bis zum 15. Mai im Einsatz. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Verhalten der Besucher und Teilnehmer als angepasst bezeichnet werden kann, es gab keine Ausschreitungen oder Exzesse, wie sie noch vor einigen Jahren – vor allem in Reifnitz – üblich waren. Als „Wermutstropfen“ am insgesamt positiven Verhalten muss die Tatsache gewertet werden, dass ein nicht unerheblicher Teil der Teilnehmer mit absichtlich provozierten Fehlzündungen massiv störenden Lärm produziert hat.

MaMi

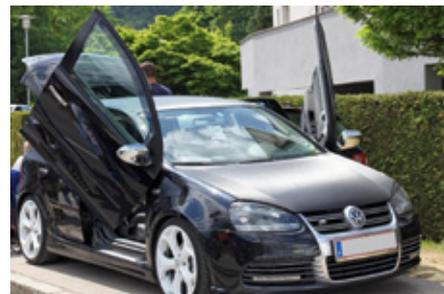


Foto: Hermann Sobbe



Suchtgiftschmuggel aufgedeckt

Seit Ende März 2015 führten die Beamtinnen der Suchtmittelerhebungsgruppe des Bezirkspolizeikommandos Völkermarkt intensive Ermittlungen gegen zwei Personen wegen des Verdachtes des Heroinschmuggels von Slowenien nach Völkermarkt durch. Am 19. Mai klickten für die Beiden bei der Rückfahrt aus Slowenien die Handschellen. Die beiden Personen stehen im Verdacht, zwei bis dreimal wöchentlich Heroin nach Kärnten geschmuggelt zu haben. In Kärnten haben die beiden das Heroin teils selbst konsumiert und teils verkauft. Als einer der Hauptabnehmer konnte ein Mann aus dem Bezirk Völkermarkt ausgemittelt werden, welcher seinerseits wiederum das Heroin teilweise selber konsumierte und teilweise weiter verkaufte.

Nach derzeitigem Ermittlungsstand wurden diese „Besorgungsfahrten“ seit etwa einem Jahr durchgeführt, wobei in etwa sieben Kilogramm Heroin mit einem geschätzten Straßenverkaufswert von 500.000 Euro nach Kärnten geschmuggelt wurden.

Chefinspektor Rudolf Stiff



Fotos: LPD Kärnten

Bild oben: In Einheiten zu 5 Gramm wurden insgesamt ca. 7 Kilogramm Heroin in unser Bundesland geschmuggelt.



Es konnte auch Cannabis sichergestellt werden



Foto: Karl Schober

Neue Dienstführende für Kärnten

Über hohen Besuch konnten sich die neu ausgebildeten Dienstführenden für Kärnten freuen. Landespolizeidirektor-Stellvertreter Hofrat Mag. Markus Plazer gratulierte am 20. Mai 2015 höchstpersönlich den Absolventinnen und Absolventen zum bestandenen Kurs.

Lebensgefahr ist ihr ständiger Begleiter – der Entschärfungsdienst

Was passiert genau, wenn irgendwo ein sprengstoffverdächtiges Objekt entdeckt wird? Die Exekutive rückt je nach Lage mit sachkundigen Beamten, Sprengstoffspürhunden oder auch dem Entschärfungsroboter aus. Wie dies im Einzelnen sowie das Zusammenspiel funktionieren, wurde am Mittwoch, den 3. Juni 2015 in der Polizeikaserne Krumpendorf/WS vorgeführt.

Sie riskieren ihr Leben, um Andere zu schützen: wenn sachkundige Beamte, der Entschärfungsdienst und Sprengstoffspürhunde anrücken, ist meistens von einer großen Gefahr für Leib und Leben auszugehen. Erst vor Kurzem, genau am 5. Mai 2015, hat sich in Klagenfurt/WS

nach dem Fund eines verdächtigen Gegenstandes gezeigt, dass es zur Abwendung dieser Gefahr auf das Wissen und die Professionalität sowie der perfekten Zusammenarbeit aller beteiligten Kräfte ankommt.

Wie genau dieses Zusammenwirken zwischen Beamten, Diensthunden und dem Entschärfungsroboter funktioniert, wurde in einem Übungsszenario unter der Leitung von Amtsdirektor Ing. John Eberhardt vom Entschärfungsdienst des BMI den zahlreichen interessierten Medienvertretern gezeigt.

Im Bundesland Kärnten wurden im Jahr 2014 von den sachkundigen Orga-



Fotos: Pay

Zahlreiche Medienvertreter waren der Einladung gefolgt.

nen insgesamt 95 Einsätze absolviert. Sprengstoffspürhunde wurden im selben Zeitraum zu acht Einsätze in unserem Bundesland angefordert.

Pay



Im Übungsszenario untersuchte zunächst ein sachkundiger Beamter den verdächtigen Gegenstand...



...und im Anschluss wurde der Sprengstoffspürhund aktiv.



Zum Schluss kommt der Sprengstoffroboter zum Einsatz.



Beim Steuern des Sprengstoffroboters trägt der Beamte einen Schutzanzug.

Sommer, Sonne, Strand: Die Badesaison soll keine Saison für Diebe sein



Foto: pixabay

Schönes Wetter und heiße Temperaturen ziehen nicht nur Badenden in öffentliche Schwimmbäder, an den See oder ans Meer. In einem unbeachteten Moment schlagen oftmals Diebe zu und stehlen das Bargeld, das Mobiltelefon oder andere Wertsachen. Das Bundeskriminalamt gibt Tipps, wie man sich diesbezüglich vor unliebsamen Überraschungen am Strand schützt:

- Nehmen Sie nur mit, was Sie wirklich brauchen. Lassen Sie Wertsachen, Schmuck und größere Geldbeträge zu Hause.
- Falls Sie doch Wertgegenstände oder ein Mobiltelefon mitnehmen, lassen Sie diese nie unbeaufsichtigt in Umkleidekabinen, Garderoben oder unter dem Badetuch liegen.
- Nutzen Sie vorhandene Schließfächer oder abschließbare Schränke und tragen Sie den Schlüssel dazu immer am Körper.
- Falls alle Schließfächer oder Schränke belegt oder diese nicht vorhanden sind, bitten Sie im Schwimmbad Bekannte oder andere vertrauenswürdige Personen auf Ihre Sachen aufzupassen, wenn Sie vorübergehend weggehen
- Tragen Sie Dokumente wie Führerschein etc. und Bargeld am besten in einen Brustbeutel mit.
- Wenn Ihnen das Verhalten von fremden Personen in Umkleidekabinen verdächtig vorkommt, informieren Sie sofort eine Aufsichtsperson des Schwimmbades darüber. Täter beob-

achten schon vor dem eigentlichen Diebstahl ihre Opfer sehr genau, um herauszufinden, ob sich „ein Griff in die fremde Tasche“ lohnt - und natürlich, in welche Tasche gegriffen werden muss.

- Auch VOR dem Freibad sind Diebe nicht untätig. Vor allem ungesicherte Fahrräder oder freiliegende Wertgegenstände im Auto verlocken zum Diebstahl.
- Besprechen Sie diese Vorsichtsmaßnahmen auch mit Ihren Kindern, damit sie sich richtig verhalten.

Falls es trotz aller Vorsicht zu einem Diebstahl kommt, informieren Sie bitte sofort die Polizei und erstatten Sie eine Anzeige. *Bundeskriminalamt*

Ab in den Urlaub – Passt der Pass?

Sommerzeit ist Urlaubszeit. Die Koffer sind gepackt, der Reiseführer studiert und das Haustier versorgt. Und wie aus dem Nichts steht man plötzlich mit einem ungültigen Reisepass am Flughafen oder an der Grenze.

Damit Ihnen genau dies nicht passiert, möchten wir Sie zu Beginn der Urlaubszeit daran erinnern, einen kontrollierenden Blick in Ihren Pass zu werfen. Unter www.passkontrolle.at finden Sie eine Kurzanleitung anhand derer Sie Ihr Reisedokument überprüfen können. Ebenso sollten Informationen über ein etwaig benötigtes Visum eingeholt und fristgerecht beantragt werden. So können Sie sich Schwierigkeiten beim Grenzübertritt ersparen.

Auch Kinder müssen für Auslandsreisen einen eigenen Pass besitzen. Die Miteintragungen in den Reisepässen der Eltern sind bereits seit geraumer Zeit, genau seit 15. Juni 2012, nichtmehr gültig. Das Prinzip „Eine Person – ein Pass“ wurde von der Europäischen Union unter anderem als Schutzmaßnahme gegen den Kinderhandel eingeführt. Sollten Sie durch die Überprüfung feststellen, dass Sie oder Ihre Kinder einen neuen Pass benötigen, so können Sie diesen – unabhängig vom Wohnsitz – bei jeder Bezirkshauptmannschaft und jedem Magistrat beantragen. Die Antragstellung ist auch bei einer dazu ermächtigten Gemeinde des Wohnsitzes möglich. Derar-



tige Ermächtigungen gibt es jedoch nicht flächendeckend und sind daher im Einzelfall zu erfragen. Wird ein Reisepass beantragt, werden auf dem Chip die personenbezogenen Daten und das Lichtbild gespeichert. Ab dem zwölften Lebensjahr werden auch die Fingerabdrücke erfasst.

Jedenfalls sollten Sie auch daran denken, dass die Ausstellung eines Reisepasses (ausgenommen Expresspass und Ein-Tages-Expresspass, welche mit höheren Kosten verbunden sind) zumindest in etwa fünf Arbeitstage in Anspruch nimmt und deshalb zeitgerecht vor dem Urlaubsantritt erfolgen sollte.

Unter der Rubrik „Reiseinformationen“ finden Sie auf der Homepage des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres (www.bmeia.gv.at) zusammengestellte Informationen, die vor und während einer Auslandsreise für Sie von Nutzen sein können. Dies reicht von Informationen über Ihr Reiseland (Länder von A-Z), Reisehinweisen, Reisewarnungen, Einreisebestimmungen bis hin zu Gesundheitstipps.

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS

■ P ■ ■ ■ ■ A ■ ■ G ■ ■ ■ V ■ ■ ■ ■ ■
 ■ R A F F I N A D E ■ B A D E H O S E ■ ■ ■
 ■ A U E R ■ K N O R P E L ■ R A T E R ■ ■ ■
 ■ E R R E G E R ■ M ■ T I L S I T E R ■ ■ ■
 ■ B A N D ■ T ■ K A N T E ■ A D ■ K ■ ■ ■
 ■ I ■ Z ■ A T H E N ■ L N ■ G ■ B U B ■ ■ ■
 S C H I E L E ■ L E ■ A ■ G E F A H R ■ ■ ■ ■
 ■ H A E F E N ■ L ■ A D L E R ■ S ■ E ■ ■ ■
 A L P L ■ P ■ H E U T E ■ N ■ R A S T ■ ■ ■
 ■ P ■ O P F E R ■ L ■ S E P A R A T ■ ■ ■
 ■ M I K R O ■ X ■ K A R T E ■ P ■ U ■ ■ ■
 Z U G ■ T ■ V E N U S ■ A ■ A P A R T ■ ■ ■
 R ■ A L M E R ■ T ■ L U T Z ■ M I O ■ ■ ■
 P A D R E ■ R E L A X E D ■ U R M E L ■ ■ ■
 U ■ G R O B I A N ■ O E H R ■ E R L ■ ■ ■

3	4	9	7	8	2	6	1	5
1	6	2	5	9	4	7	8	3
7	5	8	3	6	1	2	4	9
8	3	5	6	1	9	4	7	2
4	9	7	2	5	8	1	3	6
6	2	1	4	3	7	5	9	8
5	7	6	8	4	3	9	2	1
9	8	4	1	2	6	3	5	7
2	1	3	9	7	5	8	6	4

8	7	3	2	1	4	9	5	6
9	1	2	6	7	5	3	4	8
5	6	4	8	9	3	7	1	2
4	9	7	5	8	6	2	3	1
1	2	6	9	3	7	5	8	4
3	5	8	1	4	2	6	7	9
6	8	9	7	5	1	4	2	3
2	3	5	4	6	8	1	9	7
7	4	1	3	2	9	8	6	5

Von den ersten Sicherheitsdiensten zur Landespolizeidirektion

Kapitel XI: Fortschritte in der Arbeit von Polizei und Gendarmerie

In der Zeit der Monarchie ergaben sich viele Veränderungen bzw. Verbesserungen in den technischen und methodischen Möglichkeiten der Polizei. Die Arbeit der Polizei wurde um die Jahrhundertwende zunehmend von wissenschaftlichen Erkenntnissen durchdrungen, wobei in diesem Zusammenhang insbesondere auf den bedeutenden österreichischen Wissenschaftler Hans Gross verwiesen werden soll, der mit seinen Lehrbüchern für die Exekutive die Erkenntnisse der Kriminologie und Kriminaltechnik verbreitete.

Zentrales Erkennungsamt

Innerhalb des österreichischen Sicherheitsapparates wurde die Pionierarbeit bezüglich der neuen kriminaltechnischen Methoden vornehmlich von der Polizeidirektion in Wien getragen, schließlich gab es hier den größten und wichtigsten österreichischen Sicherheitsapparat. Aber auch die Gendarmerie entwickelte auf diesem Gebiet mitunter wichtige Initiativen.

Ohne hier auf Einzelheiten einzugehen, sei zunächst darauf verwiesen, dass um die Jahrhundertwende die Bedeutung der Fingerabdrücke erkannt wurde. Allein diese Neuerung revolutionierte die kriminalpolizeiliche Arbeit enorm. Wei-

ters wurden die Möglichkeiten der Fotografie genutzt und Lichtbildersammlungen der Verbrecher angelegt. Auch die Kriminaltechnik betreffend Spurensicherung und Handschriftenvergleiche brachte bedeutende Fortschritte.

Und schließlich fanden bei Polizei und Gendarmerie die ersten Diensthundeverwendungen. Ein Ergebnis dieser umwälzenden Neuerungen war es, dass man im Jahre 1898 mit dem Aufbau eines zentralen Erkennungsamtes für ganz Österreich begann, das seinen Sitz bei der Polizeidirektion in Wien hatte. In diesem Erkennungsamt wurden zentral für ganz Österreich Fingerabdrücke und Verbrecherfotos gesammelt.

Beseitigung militärischer Strukturen

Bei der Wiener Polizei wurden zudem schon 30 Jahre davor wichtige organisatorische Weichenstellungen vorgenommen, die in der Folge auch von anderen Polizeibehörden übernommen wurden. Zunächst wurde im Jahre 1869 die militärische Organisation der Polizeiwache beseitigt und die bis dahin bestandenen militärischen Gepflogenheiten und Ausbildungselemente eliminiert. Die uniformierten Polizisten waren nunmehr nicht mehr Soldaten, sondern Beamte der neu formierten Sicherheitswache - eine Be-



Ao. Univ.-Prof. Dr. Helmut Gebhardt lehrt am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte und Europäische Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz.

zeichnung, die bis 2005 alle uniformierten Wachkörper der staatlichen Polizeidirektionen trugen. Zwei Jahre später - im Jahre 1871 - wurde innerhalb der Wiener Polizei für kriminalpolizeiliche Erhebungen außerdem ein Korps von Polizeiagenten eingerichtet und damit der unmittelbare Vorläufer des Kriminalbeamtenkorps geschaffen.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Helmut Gebhardt

Benützung von Wald und Flur – Wer haftet?

In der Ausgabe 1/2015 unseres Infomagazins gingen wir der Frage nach, ob es ohne Zustimmung des Waldeigentümers erlaubt ist, den Wald zu betreten oder diesen mit Fahrrädern zu befahren. Dazu wurde festgestellt, dass grundsätzlich jeder einen fremden Wald zu Erholungszwecken betreten darf. Ausgenommen davon ist jedoch zum Beispiel das Betreten von Wiederbewaldungsflächen oder gesperrten Waldflächen. Grundsätzlich verboten ist das Befahren des Waldes mit Fahrrädern oder Kraftfahrzeugen oder auch das Reiten im Wald. Aber nicht nur das Befahren des Waldes an sich sondern auch das Befahren von Forststraßen oder sonstigen Waldwegen mit Fahrrädern ist grundsätzlich verboten, außer es wird zuvor die Zustimmung des Waldeigentümers oder des Forststraßenerhalters eingeholt. Eine solche Zustimmung kann jedoch auch ganz allgemein durch Beschilderung erfolgen.

Hinsichtlich der Haftung des Wegehalters gelten die Bestim-

mungen des § 1319a ABGB, wonach wenn durch den mangelnden Zustand eines Weges ein Mensch getötet an seinem Körper oder an seiner Gesundheit verletzt oder eine Sache beschädigt wird, derjenige für den Ersatz des Schadens haftet, der für den ordnungsgemäßen Zustand des Weges als Halter verantwortlich ist. Keine Haftung des Wegehalters besteht, wenn der Schaden bei einer unerlaubten oder auch widmungswidrigen Benützung des Weges entstanden ist und die Unerlaubtheit dem Benützer entweder nach der Art des Weges oder

durch entsprechende Verbotsschilder eine Abschränkung oder eine sonstige Absperrung des Weges erkennbar gewesen ist.

Eine Haftung des Wegehalters besteht ferner auch nur dann, wenn der Schaden aus einem vorsätzlich oder grobfahrlässig verursachten mangelhaften Zustand der Straße bzw. des daneben liegenden Waldes resultiert. Wird der Wald abseits von Forststraßen oder ausdrücklich der Allgemeinheit gewidmeten Waldwegen befahren oder von Wanderern benützt, erfolgt hinsichtlich des Zustandes des Waldbodens und des Bewuchses keine Haftung des Waldbesitzers.

Wird eine forstgesetzlich gesperrte Waldfläche bzw. ein Forstweg benützt, kann von der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde eine Verwaltungsstrafe ausgesprochen werden. Wird der Wald, Forststraßen oder sonstige Waldwege ohne Zustimmung des Waldeigentümers befahren, so drohen dem illegalen Benützer zivilrechtliche Klagen.

Oberrat Mag. Friedrich Hrast



Foto: pixabay

Mit dem Fahrrad durch die Begegnungszone

Immer mehr Städte richten sogenannte Begegnungszonen ein. Dabei handelt es sich um eine Straße, deren Fahrbahn für die gemeinsame Nutzung durch Fahrzeuge und Fußgänger bestimmt ist, und als solche gekennzeichnet ist.

Lenker von Kraftfahrzeugen dürfen in diesen Zonen weder Fußgänger noch Radfahrer gefährden oder behindern. Umgekehrt dürfen Fußgänger den Fahr-

zeugverkehr nicht mutwillig behindern. Auch für Radfahrer gelten analog dazu einige Regeln. So ist es verboten

- auf einem Fahrrad freihändig zu fahren oder die Füße während der Fahrt von den Treteinrichtungen zu entfernen,
- sich mit einem Fahrrad an ein anderes Fahrzeug anzuhängen, um sich ziehen zu lassen,

- Fahrräder in einer nicht verkehrsgemäßen Art zu gebrauchen, zum Beispiel Karussellfahren, Wettfahren und dgl.,
- beim Radfahren andere Fahrzeuge oder Kleinfahrzeuge mitzuführen oder
- während des Radfahrens ohne Benützung einer Freisprecheinrichtung zu telefonieren.

Pay




Kollegenunterstützung
Stressbewältigung für Einsatzkräfte

Unterstützung von Kollegen für Kollegen – Peer Support – Wie?

Teil 3

Nach den beiden Beiträgen „Peer Support – Warum?“ und „Peer Support – Wann?“ möchten wir im dritten und letzten Teil die Möglichkeiten der Inanspruchnahme des Peer Support erläutern.

Kontaktaufnahme mit dem Peer Support

Eine Kontaktaufnahme mit den Angehörigen des Peer Support Teams in Kärnten ist jederzeit und rund um die Uhr möglich. Ein wichtiges Anliegen des Teams ist die Erreichbarkeit zu jeder Tages- und Nachtzeit. Um dies zu gewährleisten, wurde eine sogenannte Verständigungsliste geschaffen, welche

quartalsmäßig an die Landesleitzentrale (LLZ), an beide Stadtleitstellen (SLS), an alle Bezirksleitstellen (BLS), Polizeiinspektion sowie sämtliche Dauerdienste der Landespolizeidirektion Kärnten geht. Somit ist jeweils von Freitag 07:30 Uhr bis zum darauffolgenden Freitag 07:30 Uhr ein Peer rund um die Uhr erreichbar.

Diese Verständigungsliste gewährleistet lediglich die Erreichbarkeit eines Peers rund um die Uhr und widerspricht keinesfalls einer Kontaktaufnahme eines anderen oder eventuell persönlich bekannten Peers. Die Kontaktaufnahme ist sowohl vom Betroffenen selbst, als auch von jeder(m) anderen Kollegin / Kollegen, die vom Anlassfall Kenntnis

erlangen oder involviert sind auf direktem Weg jederzeit möglich.

Erfahrungen und Problematiken aus dem Alltag

Die Mitglieder des Peer Support Teams sind bemüht, von allen belastenden und außergewöhnlichen Ereignissen so rasch als möglich Kenntnis zu erlangen, um mit den Betroffenen Kolleginnen und Kollegen ohne unnötigen Aufschub in Kontakt treten zu können.

...einige Gedanken und Fragen dazu:

Egal welcher Anlassfall mit extremen oder außergewöhnlichen Belastungen für involvierte Kolleginnen und Kollegen

eintritt, sind doch auch immer zahlreiche Kolleginnen/Kollegen der LLZ, BLS/SLS, Dauerdienste, Vorgesetzte und unterstützende Kolleginnen/Kollegen direkt und zeitnah damit befasst und in Kenntnis. Sämtliche erforderlichen Maßnahmen werden getroffen, Hilfsmaßnahmen für Opfer und Beteiligte in die Wege geleitet, Meldungen und Verständigungen im Dienstweg veranlasst. Nicht zu vergessen die immer höheren Stellenwert einnehmende Öffentlichkeitsarbeit/Pressebetreuung.

„Alles“ wird entsprechend bestehenden Vorschriften und Richtlinien durchgeführt. Trotz aller Verständigungen, Erledigungen und Meldungen scheint jedoch ein Aspekt im Bewusstsein aller Beteiligten nicht die erforderliche Priorität bzw. Sensibilität zu besitzen, die im Sinne einer Mitarbeiterfürsorge bzw. eines menschlichen Miteinanders wünschenswert wäre.

Nämlich die wohl „normalste“ und „menschlichste“ aller Fragen:

- „wie geht es der Kollegin/dem Kollegen in diesem Einsatz oder nach diesem Einsatz?“
- Wo bleibt die Empathie/das Mitgefühl für die Kolleginnen/Kollegen vor Ort?
- Ist es immer nur die „Angst“ vor emotionalem Überfordert sein oder davor, durch eine dementsprechende Frage etwas „auszulösen“?
- Ist es schlichtweg Desinteresse am Wohlbefinden des Anderen oder Oberflächlichkeit in der Wahrnehmung?

Egal wo auch immer die Gründe dafür liegen, es sollte uns dennoch zum Nachdenken anregen und nicht daran hindern, unser Augenmerk mehr auf das eigene und das Wohlbefinden unserer Kolleginnen und Kollegen richten.

Was geschieht, wenn eine betroffene(r) Kollegin/Kollege nach dem Befinden oder Bedürfnissen gefragt wird und diese(r) benötigt – wie es ohnehin in den meisten Fällen ist – keine Unterstützung oder Ähnliches?

„Nichts“ geschieht außer, dass allein das Nachfragen – von wem auch immer

– beim Betroffenen ein gutes Gefühl der Wertschätzung und Mitgefühl für das Erlebte auslöst. Mit der Frage nach dem Befinden „öffnet“ man vielleicht für den Betroffenen eine Tür, um darüber sprechen zu können, was ohne Nachfragen nicht möglich gewesen wäre.

Eine Verständigung ist erlassmäßig geregelt

Warum wird dieses „Miteinander“ im dienstlichen Alltag „so wenig“ gelebt?

Ist „Mensch sein“ wirklich so schwierig oder gar – noch immer – ein Ausdruck von „Schwäche“ im Polizeiberuf?

„Zuhören können und ein gutes Wort zur rechten Zeit hilft dem andern und mildert sein Leid“

Mit diesen und noch mehr Fragen beschäftigt sich das Peer Support Team, um Verbesserungen im Bereich der Verständigung bzw. Kenntniserlangung herbei zu führen, wenngleich die Verständigung der Peers im bezugnehmenden Erlass unter Pkt 6.4., 1. Absatz, mit folgender Formulierung eindeutig geregelt ist, jedoch in den meisten Fällen leider nicht funktioniert:

„Wenn eine emotionale Beteiligung und starke psychische Belastung von Exekutivbediensteten nach einem derartigen Ereignis anzunehmen ist, ist vom zuständigen Dienstvorgesetzten direkt oder auf dem Dienstwege (insbesondere durch die Dauerdienste der LPD) unverzüglich ein Peer zu verständigen...“

Nach zahlreichen Informationsgesprächen, Schulungen und Anpassung interner Regelungen in Bezug auf die Verständigungsverpflichtung ist erfreulicherweise in den letzten Monaten eine deutliche Verbesserung feststellbar und wird sich hoffentlich in Zukunft noch weiter verbessern. Eine professionelle Aufarbeitung von Belastungen im Dienst ohne „Ängste“ (wie z.B. Gesichtsverlust, Schwäche, Unfähigkeit, Vertraulichkeit, uvm) sollte genauso normal sein wie die polizeiliche Alltagsarbeit mit all ihren Höhen und Tiefen. Denn:

Professionelle Arbeit erfordert **professionelles Aufarbeiten** von **belastenden Ereignissen**.

Vertraulichkeit

Hierzu ist ganz klar festzustellen und auch erlassmäßig geregelt, dass ein sogenanntes Betreuungsgespräch vertraulich zu behandeln ist. Dies bedeutet, dass selbstverständlich keinerlei Aufzeichnungen über Gesprächsinhalte, Themen etc. angefertigt werden. Die Auswahl einer geeigneten Örtlichkeit zur Durchführung eines Gespräches erfolgt in Absprache zwischen dem Betroffenen selbst und dem Peer. Wobei in erster Linie den Bedürfnissen des Betroffenen (sicherer Rahmen, Ungestörtheit, Vertrautheit...) entsprochen wird.

Lieber dreimal zu viel als einmal zu wenig!

Jede(r) betroffene(r) Kollegin / Kollege der/dem keine oder unzureichende Unterstützung zukommt, ist eine(r) zu viel. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen ist es in jedem Fall sinnvoller eine Verständigung einmal „zu viel“, als einmal (aus welchen Gründen immer: sei es aus Unaufmerksamkeit oder falscher Selbsteinschätzung) nicht durchzuführen.

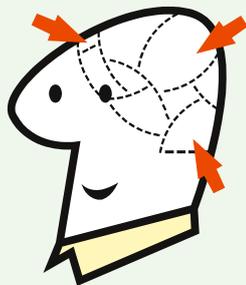
Die meisten Anlassfälle werden ohnedies im eigenen unmittelbaren Kollegen- oder Freundeskreis bzw. in den Familien ausreichend aufgearbeitet. Hier wäre noch erwähnenswert, dass nicht nur den unmittelbaren Vorgesetzten die Fürsorgepflicht trifft, sondern es wünschenswert wäre, dass jede(r) KollegIn im unmittelbaren Bereich seine Kolleginnen und Kollegen besser „wahrnimmt“ und sich nicht scheut nach dem Befinden / Bedürfnissen nach einem belastenden Ereignis nachzufragen.

Das Peer Support Team steht im Bedarfsfall selbstverständlich auch beratend zur Verfügung. Ebenso können Vorträge im Rahmen von Schulungen und Besprechungen (BPK, SPK, größere PI) zu verschiedensten spezifischen Themen organisiert werden.

*Gruppeninspektor Otmar Roschitz
Ansprechpartner und Koordinator für das
PEER SUPPORT TEAM KÄRNTEN*

Fit & aktiv im Alter

Gedächtnistraining



Ein herzliches Grüß Gott beim heutigen Gedächtnistraining!

Am Anfang möchte ich allen eine interessante Übung die allen 5 Sinnen zugute kommt, vorstellen. Setzen sie sich aufrecht hin und reiben die Handflächen bis sie spüren, dass sie richtig heiß werden. Legen sie nun die Handflächen so auf die Stirn, dass sich die Innenkanten der Hände berühren. Mit kreisenden und massierenden Bewegungen streichen sie außen am Schädel bis zum Hinterkopf entlang. Danach legen sie die Handflächen wieder auf die Stirne. Diese Übung, natürlich reiben sie immer wieder die Handflächen damit sie schön warm sind, wiederholen sie dreimal. Auf die gleiche Weise beginnen sie mit den Augen, die Ohren, den Hals und den Nacken. Diese einfache Übung ist sehr wirkungsvoll. Sie macht Müde munter und bringt bei Stress sofort spürbare Entspannung. So machen sie heute die Übungen völlig entspannt und mit viel Spass !!

1. Übung

Wortfindungsübung für Stabreime

Wer zwischen diesem Stabreim steht, hat sich zwischen zwei Optionen zu entscheiden.

Dieser Stabreim beschreibt eine Bewegung, die querfeldein erfolgt. Diese geht über einen Teil eines Baumes und einem Felsteil.

Lösung: Stock und Stein

1. Dieser Stabreim drückt aus, dass man etwas ohne Scheu tut. Man ist somit ohne Fessel und freimütig.

Lösung:

2. Dieser Stabreim beschreibt einen Einsatz, bei dem bereit ist, alles zu tun. Man setzt hierfür den Raum über der Erde und die Unterwelt in Bewegung.

Lösung:

3. Diesen Stabreim verwendet man, um etwas nachdrücklich auszudrücken. Man verspricht etwas aufwärts und geweiht.

Lösung:

4. Dieser Stabreim steht für eine Aussage, die unmissverständlich ist. Man drückt dies mit einem Ohrstecker und einer Beschreibung für etwas, was nicht trüb ist, aus.

Lösung:

5. Diesen Stabreim verwendet man, wenn jemand oder etwas allen Unbilden getrotzt hat. Man sagt jemand oder etwas trotzte einer stärkeren Luftbewegung und dem Klima.

Lösung:

6. Diesen Stabreim verwendet man, wenn man von jemand oder etwas begeistert ist, dann ist man hierfür am Brennen und Lodern.

Lösung:

7. Dieser Stabreim drückt aus, dass etwas vollständig betroffen ist, so kann z.B. ein Schiff mit einem Herrn und einem bestimmten Tier untergehen.

Lösung:

8. Dieser Stabreim umfasst die gesamte Familie, d.h. in der Redewendung nennt man einen ehelichen Nachkommen und einen unehelichen Nachkommen, dessen Name auch für einen geometrischen Körper steht.

Lösung:

9. Dieser Stabreim umfasst im erweiterten Sinne den gesamten Besitz. Man spricht von einem Gebäude und einem Platz, der zu dem Gebäude gehört.

Lösung:

10. Diesen Stabreim verwendet man, wenn man mit jemand gute und schlechte Zeiten erleben will. Man sagt, dass man dann durch etwas beleibt und schmal gehen will.

Lösung:

11. Dieser Stabreim drückt Furcht aus. Man sagt, eine Person tat etwas, mit einer ängstlichen Bewegung und ohne Mut.

Lösung:

12. Dieser Stabreim wird verwendet, wenn jemand extrem wütend ist. Man sagt, diese Person speit einen tödlichen Stoff und eine zähe Körperflüssigkeit.

Lösung:

13. Man verwendet diesen Stabreim, wenn jemand ein hohes Risiko eingeht. Man sagt, die Person riskiert „seine Rübe“ und das den Hals erfassenden Teil eines Kleidungsstückes.

Lösung:

14. Mit diesem Stabreim beschreibt man eine chaotische Situation. Man sagt, es geht hinab und hinweg.

Lösung:

15. Dieser Stabreim sagt aus, dass jemand etwas mit aller Gewalt erreichen möchte. Er versucht es auf Dehnen und Bersten.

Lösung:

16. Diesen Stabreim verwendet man, um zu sagen, dass jemand etwas tun kann, wie es ihm beliebt, und zwar nach Verlangen und Stimmung.

Lösung:

2. Übung:

Jetzt wird gerechnet:

Wie lauten die Zahlen, die hinter den verschiedenen Broten verstecken? Errechnen sie aus den Zeilen – und Spaltenzahlen.

Brezel	Zuckerreinkerl	Salzstanger	Semmel	Salzstangerl	58
Brezel	Wurstsemmel	Salzstangerl	Semmel	Brezel	51
Zuckerreinkerl	Brezel	Salzstangerl	Semmel	Zuckerreinkerl	44
Wurstsemmel	Wurstsemmel	Wurstsemmel	Semmel	Wurstsemmel	33
Brezel	Salzstangerl	Brezel	Semmel	Brezel	54
32	38	64	65	41	

3. Übung:

Eines tanzt aus der Reihe:

Finden sie heraus welches Instrument nicht in die Reihe passt. Nun geben sie den restlichen drei Instrumenten einen Oberbegriff.

Beispiel: Trompete-Horn-Bratsche-Posaune

Bratsche passt nicht und die anderen 3 Instrumente sind Blechblasinstrumente

				Passt nicht	Oberbegriff
Cello	Schlagzeug	Kontrabass	Violine		
Tenorflöte	Tamburin	Trommel	Pauke		
Gitarre	Xylophon	Zither	Harfe		
Orgel	Klarinette	Bassflöte	Altflöte		
Klavier	Akkordeon	Posaune	Flügel		

4. Übung:

Redewendungen mit Farbe:

Mit Farben können sie die Aussagen farbiger gestalten . Welche Farbe gehört in die Lücke?

1. Dieser ständige Besserwisser ist einTuch für mich.
2. Heute arbeitet Grete nicht, sie macht wieder einmal
3. Hör jetzt endlich auf mit diesen Krach , mir wird es jetzt aber zu
4. Nun ist der Vertrag unterschrieben. Ich habe es jetzt auf.....
5. Bei diesem Vortrag gab es keinenFaden
6. Willst du mich bis zurglut reizen?
7. Wenn du nicht mehr arbeiten gehst wirst du nie auf einen Zweig kommen.
8. Das Konzert war nicht gerade das vom Ei
9. Walter ist ein Pessimist, er sieht allesin.....
10. Bei der ÖBB werden allefahrer rigoros bestraft
11. Meine Schwester schiebt mir immer denPeter zu
12. Ich bin jetzt arbeitslos , denn ich habe heute den Brief bekommen

5. Übung:

Im Text sind die Namen von zwölf Bäumen versteckt. Die Baumnamen bestehen aus im Text aufeinanderfolgenden Buchstaben, unabhängig von Wortzwischenräumen, Satzzeichen oder Groß- und Kleinschreibung.



Brigitte Bock, Jahrgang 1951, arbeitete mehr als drei Jahrzehnte als Arzthelferin bei Sprengelarzt Dr. Gerhard Jonas in Feldkirchen; sie war Lehrbeauftragte beim Roten Kreuz („Hilfe für den Helfer“), ausgebildete Hospizbegleiterin und Hauskrankenhilfe,

Diätberaterin für den Diabetiker Typ II; außerschulische Jugendleiterin der Abt. 5 des Landes Kärnten; integrative Erwachsenenbildnerin und befasst sich derzeit intensiv mit Senioren. In diesem Zusammenhang absolvierte sie die Ausbildung zur „Seniorentainerin für Menschen in Senioren- und Pflegeheimen“, „Mitten im Leben – Gedächtnistrainingsprogramm“ und „Fit und aktiv im Alter“ und führt laufend für alle interessierten Bürger Kurse und Übungsveranstaltungen durch.

Auflösung der Übungen auf Seite 42

Lieber Leopold!

Gestern erhielt ich Deinen Brief. Ich teile Dir mit, dass ich sogleich das erwähnte Buch erstanden habe. Es ist im Verlag Eva Horn in Ulm erschienen; aber Band zwei, den Du so gern haben wolltest, ist vergriffen. Genug für heute. Ich muss jetzt mit Klärchen Wäsche bleichen, weil gerade die Sonne scheint. Schreibe bald! In drei Wochen erwartet Dich wieder in Berlin
Deine Braut Annemarie

6. Übung

Jeder gesuchte Begriff beinhaltet die Buchstabenkombination „bahn“. Alle Buchstaben für das Lösungswort stehen in Klammern.

Beispiel: Eine alternative Bezeichnung für Tram _____ (EABRNANßHTS)

1. Manchmal verstehe ich nur _____(BHFFANO)
2. Hier können die Pferde zeigen wie schnell sie laufen können _____(AEBNHNNR)
3. Eine Straße in Hamburg, die auch als die „sündigste Meile der Welt“ gilt: _____ (BRARNHPEEE)
4. Eine mehrspurige Straße für Kraftfahrzeuge _____ (TONAAHBU)
5. Plattform neben den Gleisen, damit die Fahrgäste leicht einsteigen können _____(NBATEGHSI)
6. Über das Eis schlittern: _____(UTNRCSBHHA)
7. Eine Piste für die Flugzeuge: _____ (AANDLNEBH)
8. Dieser Weg kreuzt die Gleise: _____ (GBGNBHÜENRA)
9. Ein TICKET: _____(ABFHKANEHARTT)
10. Ein Abbild der Wirklichkeit, nur klein: _____ (HSNOBDEALENIMLE)



Arbeitssicherheit: Gefahren eines Blitzschlages

In den heißen Sommermonaten steigen die Gewittergefahren und die damit verbundene Gefahr eines Blitzschlages auch für den Menschen. Ich möchte in diesem Artikel eine kurze Information über die Gefährdungen durch Blitzschläge, die wichtigsten Verhaltensregeln sowie die richtigen Erste Hilfe Maßnahmen übermitteln, zumal die Berufsgruppe der Exekutivbeamten hauptsächlich im Freien agieren und somit auch in die Situation eines Blitzschlages kommen könnten.

Wann und wie lange besteht die Gefahr eines Blitzschlages?

Es ist schwierig, zuverlässig zu erkennen, ab wann und wie lange die Gefahr eines Blitzschlages besteht. Erfahrungsgemäß ist ein Gewitter gefährlich nahe, wenn die Entfernung zu einer Gewitterwolke kleiner als zehn Kilometer ist und nicht mindestens 30 Minuten nach dem letzten hörbaren Donner vergangen sind.

Blitzschläge können sich schon vor dem Beginn des Niederschlags und sogar noch bei Sonnenschein ereignen. Wird ein Blitz wahrgenommen und festgestellt, dass zwischen Blitz und Donner weniger als 30 Sekunden vergehen, so ist es an der Zeit, geschützte Bereiche aufzusuchen. Den höchsten Strömen sind Menschen ausgesetzt, wenn sie direkt vom Blitz getroffen werden. Aber auch Teile des Blitzstromes können zu tödlichen Elektrisierungen führen. Das ist z. B. dann der Fall, wenn ein Objekt berührt wird, in das ein Blitz einschlägt, oder wenn man sich zu nahe bei diesem Objekt aufhält.

Daher: Berührung vermeiden und Abstand halten!

Den besten Schutz findet man in

- Gebäuden mit einer Blitzschutzanlage,
- Fahrzeugen mit einem metallischen Dach oder einem Metallrahmen, (z. B. Pkw, große Flugzeuge, Eisenbahnwagen, Autobusse, Metallschiffe, Traktoren mit Kabinen)
- Metallcontainern, Stahlskelettbauten,
- Tunnelanlagen.

Bedingten Schutz findet man in Gebäuden (auch Hütten) ohne Blitzschutzanlage unter folgenden Voraussetzungen:

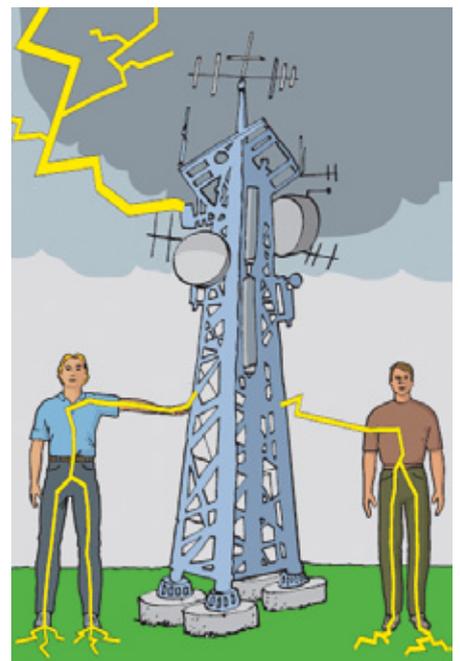
- in Raummitte aufhalten,
- Fenster und Türen wenn möglich schließen,
- von elektrischen Anlagen und Geräten mindestens 1 Meter Abstand halten,
- Gas-, Wasser- oder Heizungsanlagen nicht berühren,
- Telefone mit Leitungen nur im Notfall benutzen.

Im Freien sollte man sich während eines gefährlich nahen Gewitters nach Möglichkeit nicht aufhalten. Erfahrungsgemäß gibt es dort keine wirklich sicheren Aufenthaltsorte, sondern nur Orte mit geringerer Gefährdung, zu welchen zählen:

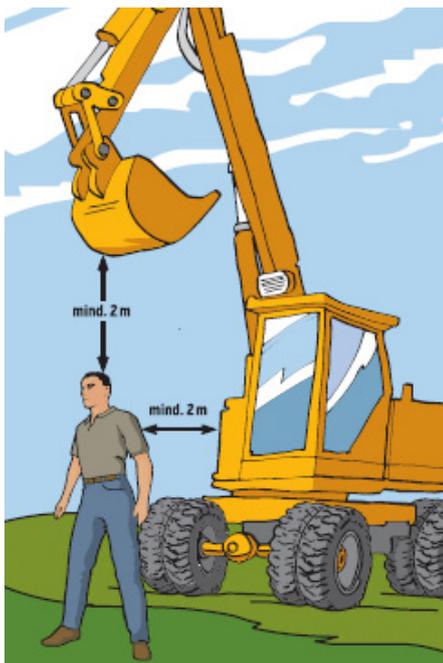
- die Nähe von hohen Objekten. Sucht man Schutz bei hohen Objekten, die vom Blitz getroffen werden könnten,

muss wegen der Gefahr von Teilströmen ein Abstand von mindestens zwei Metern gegenüber allen Teilen dieser Objekte gehalten werden,

- der Bereich unter Hochspannungsleitungen, die von Stahlgittermasten getragen werden,
- der Bereich unter den Seilen von Seilbahnen und Liften,
- der Bereich unter großen Brücken.
- tiefe Mulden, Hohlwege, Höhlen etc.,
- das Innere eines Waldes, wenn von den umgebenden Bäumen zwei Meter Abstand gehalten wird,
- einzeln stehende Bäume, wenn von allen Teilen des Baumes zwei Meter Abstand gehalten wird.



Teilströme über Menschen bei einem vom Blitz getroffenen Objekt.



Mindestabstand zu Objekten.

Beim Aufenthalt in der Nähe von Bäumen ist auf jeden Fall auf eine Gefährdung durch abbrechende Äste zu achten.

Hohe oder große Objekte werden eher vom Blitz getroffen als niedrige oder kleine. Befinden sich keine Orte mit geringerer Gefährdung in der Nähe, kommt es auf das richtige Verhalten an:

- Niederhocken vermindert auf ebenem Gelände die Gefahr, direkt vom Blitz getroffen zu werden;
- keine Gegenstände tragen, die über den Körper hinaus ragen (Regenschirme, Wanderstöcke, Angelruten, Gabeln, Rechen, etc.);
- die Nähe zu elektrisch leitfähigen Objekten, wie z. B. metallischen Zäunen, meiden. Solche Objekte keinesfalls berühren.

Orte mit erhöhter Gefährdung

- Berggipfel, Berggrate, Klettersteige etc.,
- ungeschützte Dachterrassen und Plattformen auf Aussichtstürmen,
- ungeschützte Sportplätze und Swimmingpools,
- das Innere von Zelten, besonders an Orten mit erhöhter Gefährdung,
- Fahrzeuge ohne Metalldach, wie Cabrios, Motorräder, Fahrräder und kleine Boote.

Gefahr der Schrittspannung

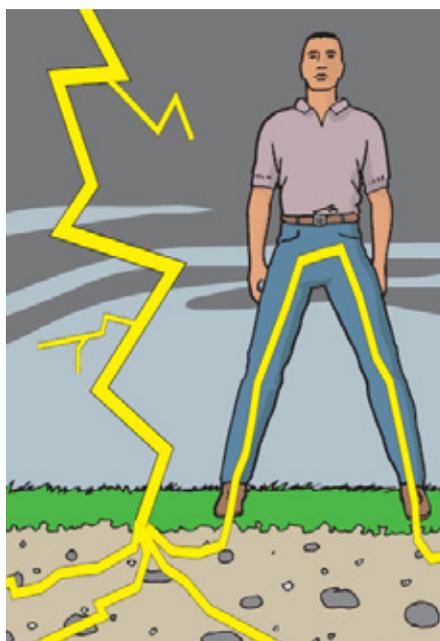
Der von einem getroffenen Objekt in die Erde fließende Blitzstrom ruft Spannungen auf der Erdoberfläche (Schrittspannung) hervor. Diese lässt sich wie folgt vermeiden:

- den Aufenthalt in Gewässern meiden,
- von anderen Personen mindestens zwei Meter Abstand halten,
- einander nicht berühren, keinesfalls die Hände reichen,
- sich nicht auf den Boden legen,
- auf eine geschlossene Fußstellung achten.

Erste Hilfe nach einem Blitzunfall

Auch wenn an einer vom Blitz getroffenen Person keine äußeren Verletzungen erkennbar sind, kann ein lebensbedrohender Zustand bestehen:

- Bei Regungslosigkeit: Unverzüglich Notfalldiagnose erstellen (Überprüfung von Bewusstsein, Atmung und Kreislauf).
- Bei Bewusstlosigkeit: Person in stabile Seitenlage bringen. Rettung rufen. Jede Minute eine Kreislauf-Kontrolle durchführen.
- Bei Atem-Kreislauf-Stillstand: Rettung rufen und dann mit Wiederbelebensmaßnahmen (Herzdruckmassage und künstlichen Beatmung) beginnen.



Schrittspannung.

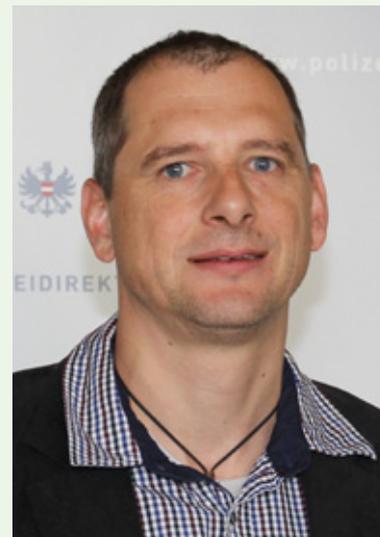


Foto: Pay

Amtsleiter Dietmar Kogler ist seit April 2013 als Sicherheitsfachkraft für die Landespolizeidirektion Kärnten tätig. Kogler steht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LPD Kärnten für Fragen rund um die Arbeitssicherheit zur Verfügung.

Mobil: **0664 / 614 39 18**

Mail: **dietmar.kogler@polizei.gv.at**

Diese lebensrettenden Sofortmaßnahmen dürfen bis zum Wiedereinsetzen von Atmung und Kreislaufzeichen oder dem Beginn der ärztlichen Behandlung nicht unterbrochen werden.

Steht ein halbautomatischer Defibrillator zur Verfügung, kann damit der Herzrhythmus des Verletzten überprüft und bei Herzkammerflimmern ein Elektroschock abgegeben werden. Je früher die Defibrillation erfolgt, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit des Überlebens ohne bleibende körperliche und geistige Schäden. Bei allen Verunglückten auf Schocksymptome achten, allenfalls Schockbekämpfung durchführen.

Für weitere Fragen zu diesem Thema stehe ich für Sie gerne zur Verfügung und darf Ihnen schon vorab schöne und erholsame Sommermonate wünschen und verbleibe mit sommerlichen Grüßen,

*Ihre Sicherheitsfachkraft
Amtsleiter Dietmar Kogler*

Für den Fall des Falles: Erste-Hilfe-Maßnahmen

Bevor Sie als Ersthelferin/Ersthelfer aktiv werden, versuchen Sie, Ruhe zu bewahren und tief durchzuatmen. Es ist vollkommen normal, dass Sie in dieser Situation aufgeregt sind. Handeln Sie Schritt für Schritt, und rufen Sie sich Ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse in Erinnerung. Denken Sie daran, der einzige und schlimmste Fehler, den Sie machen können, ist „NICHTS ZU TUN“!

1. Schritt – Eigenschutz:

Um effizient helfen zu können, müssen alle Gefahren, die eine Selbstgefährdung darstellen, berücksichtigt werden (z.B. heranrasende Autos, Ausbreitung einer Brandquelle oder unsicheres Terrain eines Berges). Eigenschutz hat dabei oberste Priorität. Es nützt das beste Erste-Hilfe-Wissen nichts, wenn man selbst zu Schaden kommt. Daher muss beispielsweise zuerst die Unfallstelle abgesichert werden.

2. Schritt – lebensrettende Sofortmaßnahmen:

Diese Sofortmaßnahmen sind situationsbedingt unterschiedlich und müssen vor Ort entschieden werden.

Wenn notwendig: Bringen Sie die verletzte Person aus der Gefahrenzone. Achten Sie dabei auf Ihren Eigenschutz, bringen Sie sich nicht selbst in Gefahr. Bei zu großer Eigengefahr rufen Sie die Hilfskräfte wie Feuerwehr, Rettung oder Polizei.

- Starke Blutungen müssen rasch gestillt werden. Drücken Sie auf die Wunde, um den Blutverlust zu stoppen oder zumindest zu bremsen.
- Halten Sie die Atemwege frei. Bei einem bewusstlosen Menschen in Rückenlage droht die Gefahr des Erstickens. Eine einfache stabile Seitenlagerung kann dies verhindern.
- Bei Atemstillstand ist eine Wiederbelebung notwendig.

3. Schritt – Notruf absetzen:

Der Notruf ist in einer Notfallsituation besonders wichtig. Sollten Sie alleine sein, rufen Sie laut um Hilfe und rufen Sie per Telefon die Notrufnummer an. Weitere Helferinnen/Helfer können Sie bis zum Eintreffen der Rettung oder der Notärztin/des Notarztes bei allen Maßnahmen unterstützen. Schildern Sie am Notruftelefon möglichst langsam und konzentriert die Situation. Besonders wichtig sind folgende Angaben:

- Wer ruft an? Eigener Name mit Telefonnummer für Rückruf.
- Wo ist der Notfallort? Je genauer, desto besser.
- Was ist passiert? Erkrankung, Verletzung.
- Wie viele Menschen sind betroffen?
- Zahl der Verletzten z.B. bei Verkehrsunfall. Diese Fragen brauchen Sie sich aber nicht zu merken – sie werden aktiv vom Mitarbeiter einer Rettungsleitstelle an Sie gestellt!

Die wichtigsten Notrufnummern:

- Euronotruf 112 gilt in ganz Europa!
- Rettung 144
- Polizei 133
- Feuerwehr 122

4. Schritt – zusätzliche Basismaßnahmen:

- Verletzten oder schwer Erkrankten kann sehr schnell kalt werden. Decken Sie deshalb die Betroffene/den Betroffenen zu.
- Versuchen Sie, die verletzte bzw. plötzlich erkrankte Person in eine möglichst angenehme Lagerung zu bringen.
- Verletzte oder plötzlich erkrankte Personen haben oft große Angst. Bleiben Sie deshalb bei der/dem Betroffenen, um sie/ihn zu betreuen und zu beruhigen.

Einfacher Notfallcheck durch Laien

Bei jedem Notfall mit erkrankten oder verunfallten Personen muss ein einfacher Notfallcheck durchgeführt werden. Dabei überprüfen Sie Bewusstsein und Atmung und führen bei Bedarf lebensrettende Maßnahmen durch.

- **Bewusstsein kontrollieren:** Sprechen Sie die Betroffene/den Betroffenen laut an, kommt keine Reaktion, schütteln Sie die Betroffene/den Betroffenen sanft an der Schulter. Zeigt sie/er weiter keine Reaktion, rufen Sie laut um Hilfe, damit jemand auf die Situation aufmerksam wird und ev. den Notruf betätigt. Sollten Sie alleine sein, müssen Sie den nächsten Schritt durchführen und erst dann selbst den Notruf wählen.
- **Atmung kontrollieren:** Überstrecken Sie den Kopf der/des Betroffenen, indem Sie eine Hand auf die Stirn legen und mit der anderen das Kinn anheben. Danach gilt: hören, sehen, fühlen für maximal zehn Sekunden. Beobachten Sie den Brustkorb bezüglich Atembewegungen, hören Sie auf Atemgeräusche und fühlen Sie, ob Brustkorbbewegungen vorhanden sind. Wenn die Atmung vorhanden ist: stabile Seitenlage und danach Notruf 144 oder 112 wählen und Atmung überwachen. Wenn keine Atmung vorhanden ist: Sofort Notruf 144 oder 112 wählen und die Wiederbelebung starten.
- **30-mal Herzdruckmassage durchführen:** Druckpunkt auffinden, das ist die Mitte des Brustkorbes, mindestens fünf Zentimeter tief drücken – mit einer Frequenz von mindestens 100-mal in der Minute.
- **Anschließend zweimal beatmen und dann wieder 30-mal Herzmassage durchführen:** Diesen Vorgang so lange durchführen, bis Hilfe eintrifft. Wer sich davor scheut, eine Mund-zu-

Mund-Beatmung vorzunehmen, kann diese auch unterlassen. Wichtig ist auf jeden Fall die Herzdruckmassage.

Hinweis: Ausgenommen sind Kinder, sie müssen immer beatmet werden!

Worauf bei der Lagerung zu achten ist

Allgemein ist darauf zu achten, die Betroffene/den Betroffenen so zu lagern, wie sie/er es selbst wünscht – falls sie/er in der Lage ist, dazu Angaben zu machen. Bewusstlose Personen müssen in die stabile Seitenlagerung gebracht werden.

Hinweis: Personen mit Verdacht auf eine Wirbelsäulenverletzung sollten möglichst wenig bewegt werden. Bei Bewusstlosigkeit gilt aber auch in diesem

Fall, die stabile Seitenlagerung durchzuführen.

Lagerung bei vorhandenem Bewusstsein

- Erhöhter Oberkörper: bei Atemnot, Herzbeschwerden, Kopfverletzungen, Hitzentfällen.
- Erhöhte Beine: bei allergischer Reaktion, Blutungen, Kollaps, Verbrennung, Unterzuckerung.
- Stabile Seitenlagerung: bei Gefahr des Erbrechens, Schlaganfall.
- Angezogene Beine: bei Bauchverletzungen, starken Bauchschmerzen.

Lagerung bei Bewusstlosigkeit

- Auf die Seite, auf die die/der Betroffene gedreht wird, zunächst den Arm im rechten Winkel ablegen.

- Anschließend das gegenüberliegende Knie hochziehen und das Handgelenk des anderen Arms darauflegen.
- Im nächsten Schritt die Betroffene/den Betroffenen zum abgewinkelten Arm drehen.
- Als letzten Schritt den Kopf überstrecken und den Mund öffnen. So können Blut, Erbrochenes oder Schleim abfließen. Mit dieser Lagerung verhindern Sie bei bestehender Atmung ein Ersticken.

Quelle: Gesundheitsportal

Dr. Claudia Wiesner-Koller



Im Tandem gegen Xenophobie

Die Sicherheitsakademie bietet jährlich etwa 25 Mitarbeitern des Innenressorts die Möglichkeit an einem Lehrgang über den Umgang mit Personen mit Migrationshintergrund teilzunehmen und so einen wirklich fundierten und tiefen Einblick in eine gar nicht so „fremde“ Welt zu verschaffen. Ich hatte das Glück am Lehrgang 2014/2015 teilnehmen zu dürfen.

In insgesamt vier Modulen zu je drei bzw. vier Tagen konnten wir eine umfangreiche Reise in die verschiedensten Bereiche machen, die in irgendeiner Form mit Migration zu tun haben: Migration versus Flucht, Migrations- und Fluchtgründe, Besichtigung von Flüchtlingsunterkünften, Religion, Sprachbarrieren, Arbeitsmarkt und vieles mehr. Wir hatten das Glück den Vorträgen einer Vielzahl honorierter Persönlichkeiten zuhören zu dürfen (vom UNHCR, Amnesty International, Chefredakteur der Zeitung „Falter“, Sprachforscher Univ. Prof. Dr. Larcher etc.), und hatten dabei auch die Möglichkeit die „Sicht der Polizei“ darzulegen und zu diskutieren. Durch zahlreiche Gruppenarbeiten, Umfragen und Präsentationen wurde unsere Mitarbeit gefordert.



Durchs Programm führten der Polizeioffizier Georg Wakonig aus der Steiermark, sowie Sevljia Fida aus Bosnien-Herzegowina.

Die wirklich beeindruckendsten Erfahrungen, von denen wir für uns am meisten mitnehmen konnten, machten wir aber nicht in den Seminaren tagsüber, sondern an den sogenannten Tandemabenden. An diesen Abenden trafen wir

auf die verschiedensten Menschen mit Migrationshintergrund. Dementsprechend spannend gestaltete sich der Kennenlernabend, an dem keine der beiden Seiten so richtig wusste, wie sie mit dem Gegenüber umgehen sollte. Dies legte sich aber bald, da unsere Seminarleiterinnen mit kleinen Aufgaben sofort in Zusammenarbeit bewirkte und alle erkennen mussten, dass es sehr wohl gemeinsame Lösungsansätze gab. Anschließend wurde jedem Seminar Teilnehmer ein Tandempartner per Los zugewiesen. Mit diesem sollte ein gemeinsames Projekt geplant, durchgeführt und am Abschlussabend präsentiert werden.

Es wurden tolle und anspruchsvolle Projekte umgesetzt, bei der jeder mit Begeisterung dabei war. Es wurde gesungen, getanzt, gekocht, gegessen, Museen, Moscheen und Veranstaltungen wurden besucht. Dass dabei Menschen aus 16 Nationen teilnahmen, ging teilweise ganz unter. Ich durfte mit meinem Partner gemeinsam ein tansanisches Abendessen



Zahlreiche Besucher lauschten den Präsentationen am Abschlussabend.



Der Lehrgang „Die Polizei in der Migrationsgesellschaft – Vom Umgang mit Vielfalt“ wird von den Wiener Volkshochschulen, Internationales Zentrum für Kulturen und Sprachen, angeboten. Er wird geleitet von Frau Mag.^a Susanna Gratzl und Frau Mag.^a Maria Hirtenlehner (links).

zubereiten und wir beide machten uns nach einer Wandertour auf den Mittagsgögel in der Bertahütte gemütlich. So wie ich, haben viele nicht nur einen Tandempartner, sondern einen neuen Freund gefunden. Unsere gemeinsamen Treffen werden wir auch in Zukunft fortsetzen.

Ich möchte mich bei den Seminarleiterinnen Susanna und Maria für die tolle und umsichtige Umsetzung des Lehrganges bedanken und bei allen Tandempartnern, die uns Einblicke in Kulturen quer über den Globus gaben, für ihre Freundlichkeit und Offenheit.

MaDex



In den Tandemabenden hatten wir die Möglichkeit in Präsentationen...



...in Diskussionsrunden...



Unter den Vortragenden war auch Sprachforscher Univ. Professor Dr. Larcher.



...und in Gruppenarbeiten Menschen mit Migratiohintergrund aus 16 Nationen kennenzulernen und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Kinder Polizei



Volksschule Kötschach-Mauthen: 28 neue Kinderpolizisten

Im Rahmen der Ausbildung zu Kinderpolizisten legten die Schüler der 3. Klassen der Volksschule Kötschach-Mauthen am 17. Feber 2015 im Sitzungssaal der Marktgemeinde ihre Prüfungen dazu ab. Anschließend fand auf der Polizeiinspektion Kötschach-Mauthen eine Besichtigung der Räumlichkeiten statt, wobei Einblicke in die Aufgaben der Polizei gewährt wurden. Die Polizisten erklärten den Polizeifunk, die Laserpistole und die unterschiedlichen Ausrüstungsgegenstände eines Polizeibeamten. Besonders beeindruckt waren die Kinder von den Blaulichtfahrzeugen. Höhepunkt war der Besuch der „vierbeinigen Polizisten“. Auf dem Gemeindeparkplatz vor dem Rathaus erfolgte eine beeindruckende Demonstration ihres Könnens. Es war bemerkenswert zu erleben, was

durch liebevolle und konsequente Führung bei Tieren erreicht werden kann.

Die Schüler sowie die Lehrer der 3. Klassen bedankten sich herzlich für die

tollen Stunden und die gelebte Zusammenarbeit mit der Polizeiinspektion Kötschach-Mauthen.

Gruppeninspektor Georg Schellander



Fotos: PI Kötschach-Mauthen

Highlight war wie immer die Vorführung der Diensthunde.



Die neuen Kinderpolizisten der VS Kötschach-Mauthen.

Kinderpolizei in Pörtschach/WS

Alljährlich stattet in der Gemeinde Pörtschach am Wörthersee die letzte Kindergartengruppe vor Eintritt in die Volksschule der örtlichen Polizeiinspektion einen Besuch ab. Am 8. April war es wieder einmal so weit und Bezirksinspektorin Christina Handler, Gruppeninspektorin Jutta Weratschnig und Gruppeninspektor Ferdinand Prenter boten den Kleinen einen

kurzweiligen Einblick in die Arbeit der Polizei. Für diesen Besuch organisierte Gruppeninspektor Manfred Pippan eine Diensthundevorführung an welcher auch die Kinder der angeschlossenen Krabbelstube teilnahmen. Im Anschluss daran nahmen die Kleinen freudestrahlend Sackerln mit Goodies von der Kinderpolizei entgegen.

Gruppeninspektor Manfred Pippan



Neugierig wurden die Kinderpolzeisackerln inspiziert.



Aufmerksam wurde auch die Vorführung...



...der Polizeihundeführer verfolgt.

Fotos: Landespolizeidirektion

Florianisonntag in Prebl

Am 3. Mai 2015 fand in Prebl der alljährliche Florianisonntag statt. Unter der Leitung von Revierinspektor Mario Joven von der Polizeiinspektion Wolfsberg war auch die Kinderpolizei bei diesem Festakt vertreten.

Als Publikumsmagnet erwiesen sich einmal mehr die Diensthundevorführung und die Möglichkeit zur Besichtigung des Polizeihubschraubers. Zahlreiche Kinder ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen und nahmen für ein Erinnerungsfoto darin Platz.

Insgesamt nutzten rund 300 Personen die Gelegenheit, die Ausrüstungsgegenstände und Fahrzeuge von Feuerwehr und Polizei aus nächster Nähe zu begutachten.

Revierinspektor Mario Joven



Immer wieder ein Publikumsmagnet: der Polizeihubschrauber.



Fahrzeuge von Polizei und Feuerwehr konnten aus nächster Nähe besichtigt werden.

Fotos: Landespolizeidirektion

Neue Kinderpolizisten im Lesachtal

Die Polizisten der Polizeiinspektion Liesing gewährten Kindern im Rahmen von zwei Kinderpolizeiveranstaltungen einen Einblick in die vielfältige Arbeit der Polizei. Nach durchgeführten Aufnahmetests zur Kinderpolizei wurden am 13. März 2015 zwölf Schülerinnen und Schülern der 3. Klasse der Volksschule Lesachtal als neue Kinderpolizisten aufgenommen. Als Belohnung erhielten die Kleinen ihren „Dienstausweis“, eine Kinderpolizei-Anerkennungsurkunde mit ihrem persönlichen Daumenabdruck und manch andere Erinnerung.

Das ausgehändigte Kinderpolizeihandbuch brachte ihnen einen Einblick über Ausrüstung und Arbeitsalltag einer Polizistin bzw. eines Polizisten. Zum Abschluss wurde den Kindern die Möglichkeit geboten, das „Blaulichtauto“ der Polizei zu besichtigen und die mitgeführten Ausrüstungsgegenstände, von der Laserpistole bis zum Schutzhelm, zu testen. Ein Erinnerungsfoto rundete das Programm ab. Die Kinder zeigten sich von einer „Polizei zum Angreifen“ begeistert und dankten für ihre Aufnahme zu Kinderpolizisten und Kinderpolizistinnen. Auch für die beiden eingesetzten Polizeibeamten Abteilungsinspektor Anton Lexer und Gruppeninspektor Herbert Stabentheiner war es schön, den Kleinen einen Einblick in den Polizeialltag zu gewähren.



Stolze neue Kinderpolizisten...

Fotos: Anton Lexer



... im Lesachtal.

Ein besonderer Dank gebührt für die Ermöglichung dieser Veranstaltung der Klassenlehrerin und dem interimisti-

schen Leiter des Bildungszentrums Lesachtal, Herrn Alfons Hackhofer.

Abteilungsinspektor Anton Lexer

Auflösungen „Fit & Aktiv im Alter“

1. Übung

frank und frei, Himmel und Hölle, hoch und heilig, klipp und klar, Wind und Wetter, Feuer und Flamme, Mann und Maus, Kind und Kegel, Haus und Hof, dick und dünn, Zittern und Zagen, Gift und Galle, Kopf und Kragen, drunter und drüber, biegen und brechen, Lust und Laune

2. Übung

Brezel 8, Salzstangerl 17, Wurstsemmel 5, Semmel 13, Zuckerreinkerl 3

3. Übung

Schlagzeug-Streichinstrumente, Tenorflöte-Schlaginstrumente, Xylophon-Zupfinstrumente, Orgel-Holzblasinstrumente, Posaune-Tasteninstrumente

4. Übung

rotes, blau, bunt, schwarz auf weiß, roten, weiß, grünen, gelbe, grau in grau, schwarz, schwarzen, blauen

5. Übung

Ahorn	Eiche	Fichte	Tanne
Buche	Erle	Lärche	Ulme
Eibe	Esche	Linde	Weide

Lieber Leopold!

Gestern erhielt ich Deinen Brief. **Ich** teile Dir mit, dass ich sogleich das erwähnte **Buch** erstanden habe. Es ist im Verlag **Eva Horn** in **Ulm** erschienen; aber Band **zwei**, den Du so gern haben wolltest, ist vergriffen. Genug für heute. Ich muss jetzt mit **Klärchen** Wäsche **bleichen**, weil gerade die **Sonne scheint**. **Schreibe** bald! In drei Wochen erwartet Dich wieder in **Berlin**

Deine Braut Annemarie

6. Übung

Bahnhof, Rennbahn, Reeperbahn, Autobahn, Bahnsteig, Rutschbahn, Landebahn, Bahnübergang, Bahnfahrkarte, Modelleisenbahn

VS St. Kanzian besuchte Landespolizeidirektion

Am 9. April 2015 fand in der Landespolizeidirektion eine Kinderpolizeiführung für die Volksschulklasse 1 B aus St. Kanzian statt. Frau Lehrerin Kastner-Puschl und ihre Kinder wurden pünktlich um 09:00 Uhr von Kontrollinspektor Markus Dexeil und Sigrid Lessjak im Foyer empfangen und gleich darauf ging es in den Polizeialltag.

Die erste Station führte uns in die Stadtleitstelle, wo Kollege Adrian Schilcher den Kindern Fragen über den Funkverkehr zwischen Leitstelle und Polizeiautos, die Notrufnummer, die Überwachungskameras und viele andere Fragen über den Alltag in der Notrufzentrale der Polizei beantwortete.

Einmal in einem Polizeiauto sitzen...

Ausgestattet mit vielen Informationen ging es in den Hof der Landespolizeidirektion, wo die Kinder alle in ein Polizeiauto sitzen und das Folgetonhorn betätigen durften. Weiters konnten die Kinder die Ausrüstungsgegenstände welche sich im Auto befanden begutachten. Mit viel Gelächter wurden die Schussweste sowie der Schutzhelm anprobiert (welche für die Kinder viel zu groß waren) die Handschellen angelegt, und der Einsatzgurt welchen jeder Polizist für seinen Dienst benötigt bestaunt.

Ein weiteres Highlight bei der Führung war der Besuch bei unserem Landeseinsatztrainer Kontrollinspektor Hans-Peter Wachter, welcher den Kindern die Ausrüstungsgegenstände und Waffen der Einsatzeinheit vorführte. Dem Wunsch die Waffen anzufassen wurde nicht entsprochen, jedoch durften die Kinder das



Empfang der VS St. Kanzian im Foyer der Landespolizeidirektion.

Schutzschild ausprobieren und es wurden fachkundig viele Fragen über die Polizeieinsätze beantwortet.

Wer will Polizist werden?

Zum Abschluss genossen die Kinder noch eine Hundevorführung mit unserer jüngsten in Ausbildung befindlichen Kollegin Diana und ihrem Ausbilder und Herrl Kontrollinspektor Ewald Müller. Die Kinder durften die „Beißjacke“ anprobie-

ren und bekamen jede Menge Vorführungen geboten. Den Kindern wurde weiters erklärt, wie man mit fremden Hunden umgeht und natürlich durften die Kinder unsere Kollegin Diana streicheln.

Vollgepackt mit Wissen über die Polizei verließen die Kinder gegen Mittag mit ihrem neuen Berufswunsch die Landespolizeidirektion.

Sigrid Lessjak

Tierzuliebe: Urlaubszeit – was tun mit Katze & Co?

Sommerzeit ist Urlaubszeit. Steht eine Urlaubsreise auf dem Programm, stellt sich für viele Menschen automatisch auch die Frage, wie das Haustier während dieser Zeit adäquat versorgt werden kann. Ein Tierfreund berücksichtigt seine Haustiere bei der Urlaubsplanung und findet eine passende Lösung für Mensch und Tier.

Die Planung genau ist abhängig von der Tierart, den individuellen Bedürfnissen des Tieres und des Tierhalters, der Transportweise, des Reiselandes und der Unterkunft im Urlaub. Grundsätzlich muss während der Reise ein Identifizierungsdokument für das mitreisende Tier und eine entsprechende Gesundheitsbestätigung mitgeführt werden. Die Beschaffung der nötigen Dokumente sollte bereits im Vorfeld zeitgerecht organisiert werden. Unter www.bmg.gv.at findet man aktuelle Informationen zu diesem Thema. Als regionaler Ansprechpartner eignet sich der betreuende Tierarzt und der zuständige Amtstierarzt der Bezirkshauptmannschaft.

Tierpension

Haustiere wie Reptilien, Vögel, Nagetiere, Kaninchen aber auch Katzen sollten einer Ortsveränderung in Form einesurlaubes am besten nicht ausgesetzt werden. Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel, nämlich dann wenn Katzen von klein auf zum Beispiel im Wohnwagen mitreisen oder dergleichen. Für an Transporte und Ortswechsel gewöhnte Pferde ist eine Mitnahme in den Urlaub – sofern dies vom Tierhalter gut überlegt und vorbereitet wurde – im Grunde auch kein Problem. Wenn Tiere zuhause bleiben gibt es verschiedene Möglichkeiten der Versorgung. Die beste Option ist die Pflege durch bekannte Menschen im vertrauten Heim. Einem Tiersitter sind genaue Anweisungen über Fütterung, Pflege, Beschäftigung und medizinische Versorgung zu geben. Für den Notfall

sollten die Kontaktdaten eines erreichbaren und geeigneten Tierarztes bereitgelegt werden.

Ist eine Versorgung am Wohnort nicht möglich, so muss das betreffende Tier für die Zeit des Urlaubs seiner Besitzer umziehen. Wenn sich im persönlichen Verwandten- und Bekanntenkreis kein geeigneter Tierhalterersatz findet, helfen Tierheime und Tierschutzvereine gerne weiter. Offiziell geführte Hundepensionen müssen im Sinne des Tierschutzgesetzes bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft gemeldet sein.

Verreisen mit Hund

Hunde begleiten ihre Bezugsperson am liebsten. Auch hier sind gesetzliche Vorschriften einzuhalten und geeignete Unterkünfte auszuwählen. Für EU-Mitgliedstaaten, des EWR und die Schweiz ist ein zum Tier zuordenbarer EU-Heimtierausweis mit einer gültigen Tollwutimpfung mitzuführen. Aufgrund gesetzlicher Bestimmungen können für Mitgliedstaaten Zusatzanforderungen festgelegt werden. Die gewohnten Utensilien für die Betreuung, Pflege und Fütterung mitzunehmen gibt Sicherheit und vermeidet Probleme. Im Vorfeld eine tierärztliche Versorgung am Urlaubsort zu eruieren dient dem gleichen Zweck. Bei der Zusammenstellung einer Notfallapotheke für das betreffende Tier hilft der betreuende Tierarzt gerne.

Damit die Reise im Pkw ohne Schwierigkeiten verläuft müssen einige Bedingungen erfüllt sein. Das Tier sollte an das Autofahren gewöhnt sein und gesichert werden. Dafür eignet sich eine passende, am Autoboden fixierte, Transportbox. Regelmäßige Pausen mit Bewegung, Tränkung und eine angepasste Fahrweise tragen zu einer entspannten Fahrt bei.

Bei einer Bahn- oder Flugreise sind entsprechende Erkundigungen für das Mitführen von Tieren im Vorfeld abzuklären. Der Transportstress des Tieres



Mag.ª Dr.ª Jutta Wagner hat an der Veterinärmedizinischen Universität in Wien studiert. Sie ist seit Dezember 2013 Tierschutzombudsfrau des Landes Kärnten. Davor war sie praktische Groß- und Kleintierärztin.

Mag.ª Dr.ª Jutta Wagner steht Ihnen für weitere Frage unter folgender Kontaktadresse zur Verfügung:
Tierschutzombudsstelle Kärnten, Kirchengasse 43, 9020 Klagenfurt/WS, Tel.: 050 536 37000, Email: tierschutz@ktn.gv.at

wird durch einen vertrauten, begleitenden, Tierhalter reduziert.

Verantwortungsbewusstsein ist gefragt

Verlangen Sie eine Bestätigung vom Unterkunftgeber, dass der Aufenthalt auch für Ihr Tier erlaubt ist. Im Idealfall sind Tierhalter und dessen tierischer Begleiter herzlich Willkommen. Inzwischen gibt es zahlreiche spezifische Angebote für Urlauber mit Hundebegleitung. Diese reichen vom Begrüßungsleckerli bis zum eigenen Hundebadestrand.

Verantwortungsbewusstsein, Herzlichkeit, Mitgefühl und Organisationsfähigkeit eines tierhaltenden Menschen sind in der Urlaubszeit gefragt – denn die Zeit wo Tiere ausgesetzt werden um sich von der Verantwortung für sein Tier zu entledigen sollte vorbei sein!

Dr. Jutta Wagner

Gut gelaunte
Seminarteilnehmerinnen
und Teilnehmer.



IPA/Peter Schweiger

IPA-Seminar „Jugend & Gewalt“

Ein Thema, dass unter den Nägeln brennt

Als Erweiterung zum bereits zweimal durchgeführten Seminar „Jugend und Gewalt“ (siehe Infomagazin 4/2013 und 3/2014) war es das Ziel dieser Veranstaltung, noch tiefer in die Materie einzudringen, Betroffene – sowohl Opfer als auch Täter – zu Wort kommen zu lassen und die Gewalt gegen Polizeibeamte aus Tätersicht anzusehen.

Der Fokus lag auf Jugendlichen und es wurde versucht, unter dem Titel „Neue Autorität“ einen Weg zu finden, der es ermöglicht, durch aktiven Widerstand Regeln und Strukturen in ein System zu bringen.

Hochkarätige Referenten

24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus sechs Bundesländern beschäftigten sich vom 2. bis 4. März 2015 auf Schloss Krastowitz intensiv mit diesem Thema. Das Organisationsteam, Christian Pöschl, Stefan Wille und Kerstin Friessner, hatten im Vorfeld weder Zeit noch Mühen gescheut und ein Programm mit Top Referenten sowie einem ansprechenden Rahmenprogramm zusammengestellt.

Anfangen von Stefan Ofner, vom Institut für neue Autorität, über die Kriminologin Rita Steffens-Enn vom Zentrum für Kriminologie und Polizeiforschung bis zu Franz Josef Stangl, Buchautor, ehe-

maliger Gewalttäter und Missbrauchsopfer, wurde die Gewaltentstehung und Gewaltbereitschaft von Jugendlichen ausgiebig beleuchtet und diskutiert.

Ergiebiger Erfahrungsaustausch

Was geht in jungen Mehrfachgewalttättern vor, die auch Polizeibeamte angreifen? Wie kann man beim polizeilichen Einschreiten erkennen, dass eine Lage gewalttätig zu eskalieren droht und wie kann man gegensteuern? Praxisrelevante Erkenntnisse für den polizeilichen face-to-face-Kontakt und die Eigensicherung wurden ebenso behandelt und erörtert wie die Sichtweise eines ehemaligen Gewalttäters.

Wie sehr dieses Thema „unter den Nägeln brennt“ merkte man auch daran, dass weit über die offizielle Seminarzeit hinaus darüber diskutiert und debattiert wurde. Besonders der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern war sehr



Vortragender Stefan Ofner vom Institut für neue Autorität.



Kriminologin Rita Steffens-Enn.

ausgiebig, kamen doch die Teilnehmern aus den unterschiedlichsten Bereichen der Exekutive und der Justiz, da sich auch zwei Kolleginnen und ein Kollege der Justizanstalt Josefstadt in Wien dieses Seminar nicht entgehen ließen.

Österreich-Abend

Um die gesellschaftliche und kameradschaftliche Komponente nicht zu kurz kommen zu lassen wurde ein Ausflug in die Innenstadt Klagenfurt/Ws sowie ein „Österreichischer Abend“, bei dem kulinarische Köstlichkeiten aus den Heimatregionen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer verkostigt wurden, organisiert.

Mein Dank gilt auch der Frau Landespolizeidirektor, die wiederum eine Transfermöglichkeit zur Verfügung stellte, sowie Fritz Proßin, der sich abermals in den Dienst der guten Sache stellte und als Buslenker zur Verfügung stand.

Chefinspektor Peter Schweiger



Friedrich Katschnig, Mario Muigg, Konrad Kogler, Johanna Mikl-Leitner, Norbert Leitner, Berthold Hubegger und Christian Schramm bei der Präsentation der Jubiläumsausgabe.

Foto: BM/Alexander Tuma

Missionen für den Frieden

Kambodscha, Osttimor oder Jordanien: In den vergangenen fünfzig Jahren hat Österreich weltweit Polizistinnen und Polizisten zu 33 Auslandseinsätzen entsendet. Das Buch „50 Jahre Auslandseinsätze der Polizei“ gibt einen Überblick über die historische Entwicklung dieser Einsätze.

„Über 1.400 österreichische Polizistinnen und Polizisten haben in mehr als dreißig friedensunterstützenden Missionen einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit in Krisenregionen geleistet“, sagte Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner bei der Präsentation der Publikation des Buches „50 Jahre Auslandseinsätze der Polizei“. „Neben polizeilichem Geschick und sprachlichen Fähigkeiten haben sie dabei auch persönliche Eigenschaften, wie Stressresistenz, Teamgeist und interkulturelles Finger-

spitzengefühl bewiesen. Sie haben dazu beigetragen, dass die österreichische Polizei international einen sehr guten Ruf genießt.“

Herausgeber des Werks ist die Sicherheitsakademie des Bundesministeriums für Inneres. Die Autoren Berthold Hubegger (Stellvertretender Leiter der Abteilung Einsatzangelegenheiten und Leiter des Referats Auslandseinsätze in der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit), Friedrich Katschnig (Referat Auslandseinsätze), Mario Muigg (Sicherheitsakademie/Institut für Wissenschaft und Forschung) und Christian Schramm (LPD Oberösterreich) geben einen Überblick über die historische Entwicklung der österreichischen Auslandsentsendungen sowie die 33 Missionen, an denen sich österreichische Polizistinnen und Polizisten beteiligt haben. Dabei

werden jeweils der Hintergrund, die Aufgaben und Ziele der Mission sowie die österreichische Beteiligung dargestellt.

Erste Entsendungen

Der erste offizielle Einsatz begann am 14. April 1964. Damals wurden vom Innenministerium 28 Polizisten und Gendarmen zur internationalen Friedensmission der Vereinten Nationen nach Zypern (United Nations Peacekeeping Force in Cyprus) entsendet. Davor waren schon Sicherheitswache- und Gendarmeriebeamte bei UNO-Missionen im Nahen Osten (ab Ende 1958) und in der Demokratischen Republik Kongo eingesetzt. Die Beamten wurden gegen Entfall der Bezüge karenziert und als Angestellte der Vereinten Nationen entlohnt.

Seither haben mehr als 1.400 österreichische Polizistinnen und Polizisten an

33 Auslandsmissionen der Vereinten Nationen (UNO), der Europäischen Union (EU) und der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) teilgenommen. Sie wurden in alle Kontinente, außer Australien, entsandt: Destinationen waren unter anderen Namibia, El Salvador, Irak, Mosambik, Kambodscha und Osttimor sowie während des Jugoslawienkonflikts besonders die Staaten des Westbalkans (z. B. Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo).

Vorbereitung für Auslandseinsätze

Für die Klärung der rechtlichen und logistischen Rahmenbedingungen sowie für die Ausbildung der Polizistinnen und Polizisten sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, Abteilung „Einsatzangelegenheiten“, Referat „Auslandseinsätze“ zuständig. Das Innenministerium startet jährlich eine bundesweite Interessentensuche für Auslandseinsätze. Neben den allgemeinen Kriterien sind für eine erfolgreiche Bewerbung ein definitives Dienstverhältnis, persönliche und fachliche Eignung, disziplinäre Unbescholtenheit sowie Fremdsprachenkenntnisse, vor allem Englisch, notwendig. Ausgewählte Kandidaten nehmen an einem zweiwöchigen Vorbereitungskurs teil, der seit 2010 in Kooperation mit dem Bundesheer in der Wallenstein-Kaserne in Götzendorf stattfindet. Je nach Funktion und Entsendung sind danach weitere Kurse der UNO oder der EU zu besuchen.

Personalauswahl

Die EU und die UNO richten ihre Personalanforderung für Auslandsmissionen mit Arbeitsplatzbeschreibung und Anforderungsprofil an die Mitgliedstaaten. Sofern die Zustimmung von der Bundesregierung und dem Hauptausschuss des Nationalrats zur Entsendung von Polizisten vorliegt, werden die Anforderungen mit dem österreichischen Personalpool abgeglichen und geeignete Kandidaten bewerben sich direkt bei der UNO oder EU. Je nach Ausschreibungsprofil und -mission findet danach



Die Jubiläumspublikation „50 Jahre Auslandseinsätze der Polizei (1964-2014)“ gibt einen Überblick über 33 Auslandseinsätze, an denen österreichische Polizistinnen und Polizisten teilgenommen haben.

Die Jubiläumspublikation „50 Jahre Auslandseinsätze der Polizei (1964-2014)“ (Aumayer-Verlag) kann zum Preis von 30 Euro (zum ermäßigten Preis von 20 Euro für BMI- und Polizeiangehörige) über das Institut für Wissenschaft und Forschung der Sicherheitsakademie bezogen werden (01/53126-4823 oder DW 4836; institut.forschung@bmi.gv.at)

ein umfangreiches Bewerbungsverfahren durch die jeweilige internationale Organisation statt.

Ausrüstung- und Ausstattung der Polizistinnen und Polizisten

Bei Auslandsmissionen wird die Missionslogistik, wie Fahrzeuge, IT-Infrastruktur und Gebäude, von der UNO und der EU zur Verfügung gestellt. Die persönliche Ausrüstung der Polizisten, wie Uniform, Bewaffnung und Schutzausrüstung, stellen die Entsendestaaten aus. Die Missionen stellen nur Kopfbedeckungen und Armbinden mit dem Missionslogo bereit. Bei UNO- und EU-Missionen wird das Tragen der nationalen Uniform mit dem Barett der Missi-

on und einer Armbinde vorgeschrieben. Österreichische Polizistinnen und Polizisten tragen bei Auslandseinsätzen ihre auch in Österreich verwendete Einsatzuniform.

Entsendung

Vor der Entsendung organisiert das Innenministerium eine missionsspezifische Ausbildung, die die Polizistinnen und Polizisten auf ihre zukünftige internationale Verwendung vorbereitet. Im Zentrum stehen das Kennenlernen der künftigen Tätigkeit, der Sicherheitssituation im Einsatzgebiet und die Vermittlung von interkulturellen Besonderheiten. Je nach Anforderung, Gefährdungspotenzial und Aufgabenspektrum des Auslandseinsatzes kann diese Schulung einige Tage bis zu mehreren Wochen dauern. Die Entsendung der Polizistinnen und Polizisten in ein Einsatzgebiet dauert in der Regel ein Jahr, eine Verlängerung ist in Ausnahmefällen möglich.

Dr. Monika Lemmerer

Bundestag 2015 der österreichischen Wasserrettung in Villach

Ende April fand erstmals seit 2004 wieder ein Bundestag der österreichischen Wasserrettung in Kärnten statt. Das Präsidium der ÖWR, Landesleiter und Fachreferenten aus allen Bundesländern trafen sich im Globo Plaza Hotel in Villach, um die Zusammenarbeit zu festigen und die fachlichen Voraussetzungen in den Fachreferaten dieser wichtigen Rettungsorganisation weiter zu verstärken. Die kärntner Wasserretter hatten die Veranstaltung bestens vorbereitet, wofür sich alle Teilnehmer bedankten.

Zahlreiche Ehrengäste

Am offiziellen Bundestag im Parkhotel Villach nahm auch eine große Anzahl an Ehrengästen teil. Der Präsident der ÖWR Kärnten, Landtagspräsident Ing. Reinhart Rohr, konnte u.a. Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser, Landtagsabgeordneten Roland Zellot, Stadtrat Hartlieb, Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler, MSD mit seinem Stellvertreter Oberst Erhard Eder und Garnisonskommandant Volkmar Ertl, Rotkreuz-Präsident Dr. Peter Ambrozy mit Kollegen, Oberstleutnant Ing. Arthur Lamprecht, B.A. von der Landespolizeidirektion, die Bezirkshauptleute Mag. Johannes Leitner, Mag. Gerd Klösch und Mag. Harald Rossbacher, Landesfeuerwehrkommandant-Stv. Hugo Irrasch, Kameraden der Wasserrettung Südtirol und Slowenien, Dr. Roswitha Fresner vom Seenforschungsinstitut, DI Johan-



Der Bundestag fand im heurigen Jahr in Villach statt.



Fotos: ÖWR Kärnten

ÖWR-Präsident Brandner, ÖWR-Kärnten-Präsident Ing. Rohr, Landesleiter Kernjak, Landeshauptmann Dr. Kaiser sowie ÖWR-Vizepräsident Ing. Pamer.

nes Moser vom hydrografischen Dienst Kärntens, Ing. Christian Stroj vom Fernmeldeamt, Christoph Messner vom Samariterbund mit Kollegen, Rudi Ebner von der Rettungshundebrigade mit Kolleginnen und natürlich viele Wasserretter von den Kärntner Einsatzstellen begrüßen.

Gute Zusammenarbeit

In seiner Festrede verwies Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser auf die Unverzichtbarkeit der Wasserrettung im Tourismusland Kärnten und bedankte sich für das Engagement aller Mitarbeiter der Rettungsorganisation. Trotz der aktuellen Finanzlage muss es die Aufgabe des Landes sein, für die Sicherheit der Bürger die finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen. Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler, MSD sah vor allem in der freundschaftlichen Zusammenarbeit innerhalb der Führungskräfte der Einsatzorganisationen in Kärnten den Ausschlag für die effektive Arbeit im Sicherheitswesen. Dr. Peter Ambrozy freute sich über die seit Jahrzehnten freundschaftliche Zusammenarbeit von ÖWR und Rotem Kreuz, die sich auch im Ausbildungszentrum in Cap Wörth

dokumentiert. Landesfeuerwehrkommandant-Stv. Hugo Irrasch bedankte sich für die gute Abwicklung gemeinsamer Einsätze, was auch in Zukunft weiter wachsen soll und eine gegenseitig Wertschätzung beinhaltet.

Hohe Auszeichnungen

Der Präsident der ÖWR-Bundesleitung, Heinrich Brandner, konnte seinen Dank an alle Rettungsorganisationen für die Zusammenarbeit aussprechen und an verdiente Persönlichkeiten Ehrungen verleihen. So erhielten ÖWR-Präsident Ing. Reinhart Rohr das Blaue Kreuz in Silber und Landesfeuerwehrkommandant-Stv. Hugo Irrasch das Blaue Kreuz in Gold verliehen. Von den Kärntner Wasserrettern konnten sich Landesreferent Wildwasser Erwin Klade über das Ehrenzeichen in Bronze und Landesnautiker DI Andreas Vidoni über das Ehrenzeichen in Gold für besondere Verdienste freuen. Eine besondere und vor allem selten verliehene Ehrung wurde dem Kärntner Wasserrettungs-Landesleiter Heinz Kernjak zuteil, der das Goldene Ehrenzeichen mit Diamanten für seine Tätigkeit im Wasserrettungswesen erhielt.

Heinz Kernjak



Fotos: Privat

Südafrika – immer wieder eine Reise wert

Teil 1

Hofrat Mag. Erich Kreuzer von der EGFA sowie Fachoberinspektorin Beatrix Poms vom Büro A1 erkundeten zu Beginn des Jahres mit ihren Partnern das schöne Südafrika. In ihrem Bericht machen sie Lust auf ein Land, welches vor allem durch seine wunderschöne Landschaft und einer faszinierenden Tierwelt besticht.

Am 17. Jänner 2015 war es soweit und wir starteten unseren Urlaub in Südafrika. Flug ab Graz über München nach Johannesburg mit der empfehlenswerten Südafrika Airlines. Gleich nach der Ankunft packten wir unsere Koffer in den Mietwagen und fuhren nach White River, ca. 350 km östlich von Johannesburg in der Nähe des Krüger Nationalparks. Von dort aus erkundeten wir die nächsten sechs Tage die Gegend. Wir besuchten den Blyde River Canyon. Dieser ist der drittgrößte Canyon der Welt und

aufgrund seiner Vegetation und seiner tollen Aussichtsplätze ins Lowfield einfach beeindruckend. Wir wanderten im Rainbow Forest, genossen den grandiosen Ausblick von God's Window und besuchten auch noch den Berlin Fall – einen von vielen Wasserfällen im Canyon.

Ein weiterer Ausflug führten uns nach „Moholoholo“, eine Rehabilitationsklinik, in der mit bewundernswerten Einsatz durch mit Fallen verletzte oder vergiftete Tiere von engagierten Naturschützern wieder gesund gepflegt und

nach Möglichkeit wieder in die freie Wildbahn entlassen werden. Als Highlight durfte man auch einen Geparden streicheln, was ein ziemlich mulmiges Gefühl verursachte.

Krüger Nationalpark

Natürlich darf in Südafrika auf keinen Fall ein Besuch im Krüger Nationalpark fehlen. Der Nationalpark wurde 1898 vom Präsidenten Paul Krüger zum Schutz der Wildnis gegründet. Seine Gesamtfläche beträgt 20.000 km², was ihn so groß macht wie unser Nachbarland Slowenien. Der Park erstreckt sich über eine Länge von 350 km mit durchschnittlicher Breite von 54 km.

Wir entschlossen uns zu einer geführten Safari im offenen Jeep. Der Tag be-



Der Ausblick vom Canyon ins Lowfield

gann bereits um 03:45 Uhr, um zur Öffnungszeit des Numbi Gates um 05:00 Uhr starten zu können. Je früher am Morgen desto größer ist die Chance möglichst viele Tiere zu beobachten. Wenn es zu heiß wird verstecken sich diese im Schatten von Büschen und Bäumen.

Leider kann man direkt am Gate kei-

ne Safari buchen und so mussten wir noch über eine Stunde auf den kurzfristig freundlicherweise vom Gate-Personal organisierten Guide warten. Also unbedingt beachten, man muss eine Safari vorab bei einem Anbieter buchen. Dafür hatten wir Glück, denn der Tag für die Safari bot genau das richtige Wetter,

etwas kühler und bewölkt und so bewunderten wir neben der üblichen Tierwelt wie Giraffen, Elefanten, Büffel, Nashörner und viele anderen auch noch einen Geparden. Dieser schlenderte direkt vor uns auf der Straße und sprang danach in unmittelbarer Nähe auf einen Felsen. So konnten wir dieses wunderschöne Tier in freier Wildbahn staunend beobachten. Um Raubkatzen in freier Wildbahn zu sehen, muss man schon großes Glück haben, das ist auch im Krüger Nationalpark nicht selbstverständlich. Nach siebenstündiger Tour kreuz und quer durch den Naturpark verließen wir diesen total beeindruckt und zufrieden.

Raubkatzen aus nächster Nähe

Schon war die erste Woche beendet und so begaben wir uns wieder zum Flughafen nach Johannesburg um nach Port Elizabeth zu fliegen. Von dort aus erkundeten wir die Gegend über die Garden Route bis Kapstadt.

Zuerst verbrachten wir zwei Erholungstage in Jeffreys Bay. Vor der Kü-



Auf Tuchfühlung mit der Tierwelt im Krüger Nationalpark

te befindet sich einer der weltbesten Surfspots mit einem wunderschönen langen weißen Sandstrand. Weiter ging es nach Knysna, eine Lagunenstadt an der Garden Route. Da verbrachten wir die nächsten sechs Tage. Auch diese kleine Küstenstadt ist bestens geeignet für die Erkundung von wunderschönen Gebieten. Knysna ist berühmt für seine Austern – habe zwar welche probiert, aber ich kann diesem Geschmack nichts abgewinnen.

Wir besuchten das Naturschutzgebiet Robberg Island und absolvierten über zwei Stunden einen wunderschönen Trail mit einzigartigen Aussichten und Dünen.

Ein Besuch des Plettenberg Game Reserve stand auch am Programm. Plettenberg Bay Game Reserve ist das größte Wildschutzgebiet im südlichen Kap. Mit mehr als 2.200 Hektar breitet es sich über den Hügeln oberhalb der malerischen Garden Route Küste aus. Es bietet ein spannendes Safari-Erlebnis mit der Sicherheit, drei von Afrikas Big Five – Büffel, Löwe und Nashorn – aus unmittelbarer Nähe zu beobachten. Man fährt direkt in das Gehege der Raubkatzen, wie



Bietet eine einzigartige Aussicht: Robberg Island

Löwen und Geparden, und kann aus dem offenen Jeep aus zwei bis drei Meter Entfernung die Tiere beobachten. Dort werden die Tiere mit Fleisch gefüttert und haben somit ihren Jagdinstinkt weitestgehend verloren. Grundsätzlich jagen die Raubkatzen nur aus Hunger, erzählt uns der Führer und so müssen wir uns auch nicht fürchten.

Weiters besuchten wir „Jukani Wildlife Sanctuary“. Dort sieht man Wildkatzen wie weiße Löwen, Geparden, sibirische und bengalische Tiger, Leoparden,

Jaguar, Puma, Karakal, Serval Katzen sowie andere Wildtierarten wie Zebras, Wildhunde, Springböcke, Honigdachse, Waschbären und verschiedene Schlangenarten. Die Führung dort war ein sehr informatives Erlebnis.

Fachoberinspektorin Beatrix Poms

Damit ging die Reise noch nicht zu Ende. Lesen Sie in der kommenden Ausgabe vom Besuch einer Straußenfarm und genießen Sie – zumindest gedanklich – mit der Autorin den atemberaubenden Blick vom berühmten Tafelberg.



Am Blyde River Canyon

Pass in der Steiermark	▼	menschl. Ausstrahlung (Okkult.)	angestrebter Endpunkt	männl. Vorname	mit einem Gliederband befestigen	▼	Abk.: Anrainer	Kfz-Z. Dornbirn/VO	▼	europ. Ureinwohner	veraltet für Schlafstätte	Außerirdischer (engl.)	Entfäuschender	▼	öster. Stummfilmstar (Liane)	öster. Intendantin (Elfriede)	Meeresäugetier	Bergstock bei St. Moritz
gereinigter Zucker	▶									Kleidungsstück	▶							
öster. Erfinder: Gasglühlicht †	▶				Skelettsstützsubstanz	▶							Denksportler	▶				
Krankheitskeim	▶							Untergeschoss		Käsesorte	▶							
Gewebestreifen	▶				Stadt in Syrien		Rand	▶					Abk.: außer Dienst	▶		orientalischer Warenmarkt		flaches Schnittholz
öster. Maler u. Zeichner † 1918		ugs.: überhöht, überzogen		europ. Hauptstadt	▶					Kfz-Z. Leoben/Land/ST	▶		öster. Komponist † 1895	▶	kleiner Junge			
▶								Kfz-Z. Leoben/ST	▶	geografisches Kartenwerk			drohendes Unheil	▶				
größerer Topf	▶							Zauber, Magie	▶	Greifvogel d. Alpenländer	▶				öster. Entertainer (Peter)		Reptil der Vorzeit	
▶				Berg in Südtirol		am jetzigen Tage	▶						Pflanzenwuchsform	▶	Wanderpause			
Geburtsort des Dichters Rosegger † 1918	▶	Stadt in der Steiermark		Verzicht, Hingabe	▶					zur Haut gehörend (Med.)			abgesondert, einzeln	▶				
griech. Vorsilbe: Klein...	▶					Tätigkeitswort			Postsendung	▶					blaue Farbe des Himmels		Nährmutter	wild, unbändig
▶			böse, schlimm		der Abendstern	▶					Papstname		besonders reizvoll	▶				
Eisenbahngarnitur		Bergweidenhirt (veraltet)	▶					Kfz-Z. Landeck/Ti	▶	Wiener Erfinder e. Eislaufsprungs	▶				Abk.: Million			
▶					ausgeruht (engl.)	▶							Figur der Augsburger Puppenkiste	▶				
ital. Priesertitel		ungehobelter Kerl	▶							Nadelloch	▶				Passionsspielort in Tirol			



AUFLÖSUNG DES RÄTSELS AUF SEITE 26

8		3				9	5	
	1							
	6	4	8		3		1	2
	9	7			6		3	
1				3				4
	5		1			6	7	
6	8		7		1	4	2	
							9	
	4	1				8		5

		9	7					1	5
		2	5						
		8				1		4	9
8						9			
4	9				5			3	6
					4				8
5	7				8			9	
							6	3	
2	1						5	8	